

IMAN

Die Zeitschrift für
den reflektierenden
Glauben

Ausgabe 1/2019

Glaube, Mensch und Kosmos



SAID NURSI
STIFTUNG

Impressum

IMAN - Die Zeitschrift für den reflektierenden Glauben

Herausgeber: Said Nursi Stiftung

Vorstand: Hakan Çelik & Cuma Ülger

Kontakt:

info@saidnursistiftung.de

Redaktionsleitung:

Hakan Çelik & Cuma Ülger

Redaktionsteam:

Hakan Çelik, Cuma Ülger, Yunus Türkön, Sadık Klingenberg, Benedict Yasin Osterholz, Yasin Furkan Gül, Abdullah Özcan, Mehmed Said Özcan, Fatih Gencer, Enes Yalçinkaya, Rıdvan Yalçinkaya, Yusuf Balıkçı, Harun Eğerci, Natascha Ekici-König

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Verlag Said Nursi Stiftung, Obertshausen

Satz, Druck und Bindung: Imak Ofset

ISSN: 2698-1874

Ausgabe 1/2019

www.saidnursistiftung.de

www.iman-zeitschrift.de

www.wundersehen.de

Abonnement: abo-iman-zeitschrift@saidnursistiftung.de

“IMAN - Die Zeitschrift für den reflektierenden Glauben” ist eine kostenlose Publikation der Said Nursi Stiftung und hat es sich zur Aufgabe gemacht notwendig existenzielle Fragen im Lichte des Exegesewerkes Risale-i Nur vom Gelehrten Bediüzzaman Said Nursi zu beantworten. Sie soll Menschen einen Zugang zu den Glaubenswahrheiten des Islams ermöglichen, zu einer Deutungserklärung und zu einem Deutungsrahmen für das Dasein der Schöpfung beitragen.



SAID NURSI
STIFTUNG

INHALT

I Said Nursi und sein Gesamtwerk ‚Risale-i Nur‘ 03



Was ist die Risale-i Nur („Lichtabhandlungen“)?	03
Wer ist Said Nursi?	05
Chronologie des Lebens von Said Nursi	08
Die Geburts- und Veröffentlichungsjahre der Risale-i Nur	11

II Mensch und (reflektierender) Glaube (Iman) 14



Das Bedürfnis des Menschen zu glauben	14
Glückseligkeit im Glauben: Das zweite Wort – Ein Auszug aus der Risale-i Nur	15
Der Wert des Glaubens: Dreiundzwanzigstes Wort – Ein Auszug aus der Risale-i Nur	17
Das große Zeichen: Siebenter Strahl – Ein Auszug aus der Risale-i Nur	19

III Mensch und Kosmos 22



Die Erde ist eine Kunstgalerie und alles ist ein Kunstwerk	22
Das Fasten führt zur Dienerschaft und Dankbarkeit	26
Prophet Hiob bei Nursi	28
Die Wunder in der Anordnung der Atome	32

IV Gotteserkenntnis 36



Beweis der Glieder und Organe	36
Beweis der Eventualitäten	38
Die Unfähigkeit und Bedürftigkeit der Natur	40
Die Erschaffung jedes einzelnen Dinges setzt die Kenntnis des Gesamtzusammenhangs voraus	42

V Vorherbestimmung 43



Jedes Samenkorn ist programmiert durch die Göttliche Vorherbestimmung	43
Wenn Gott doch weiß, was ich tun werde, wie bin ich dann verantwortlich für meine Taten und was kann ich denn dafür?	46
Gedankenperlen von Said Nursi	48

Editorial

Es gehört sicherlich zu den essenziellsten Fragen der Menschheit, was und wer wir sind, welchen Sinn unsere Existenz auf dieser Erde hat, ob es einen Gott gibt und ein Leben dem Tod folgen wird. Seit Menschengedenken beschäftigen sich insbesondere Philosophien und Religionen mit diesen Fragen und geben darauf unterschiedliche Antworten.

Auf der einen Seite befinden sich Propheten und theistische Philosophen, die die Antwort in und mit Gott finden; es existiert ein Gott, Er sendet Propheten als Rechtleitung für die Menschen, Er bestimmt Moral und Ethik, Er gibt Sinn und Er wird die guten Taten belohnen und die schlechten tadeln.

Auf der anderen Seite sind atheistische, agnostische oder polytheistische Weltanschauungen und Philosophien, die diese Grundsätze im Ganzen oder partiell negieren. Der Angelpunkt der ganzen Diskussion ist die Frage nach Gott, Seiner Existenz und Seiner Wirkung in der Schöpfung. Es scheint so zu sein, dass die Antwort auf diese Frage alle anderen Ergebnisse durchdringt. Von je her haben daher viele Philosophen und Theologen versucht Gottesbeweise zu erbringen; Seine Existenz, Seine Allmacht und Sein Allwissen zu beweisen.

Mit dieser ersten Ausgabe möchten wir die Ideen und Gedanken Said Nursis vorstellen. Als ein islamischer Gelehrter orientiert sich Bediüzzaman Said Nursi mit einer neu-originellen Akzentuierung an den klassischen Gelehrten und unterstreicht die Beziehung des Menschen in und mit dem Glauben zum Schöpfer und Kosmos. In der islamischen Traditionsgeschichte gibt es die Weisheit: „Selbsterkenntnis führt zur Gotteserkenntnis.“ In diesem Sinne haben wir uns mit dieser Zeitschrift zur Aufgabe gemacht, notwendig existenzielle Fragen im Lichte der Exegesewerke der Risale-i Nur zu beantworten. Sie soll Menschen einen Zugang zu den Glaubenswahrheiten des Islams ermöglichen, zu einer Deutungserklärung und zu einem Deutungsrahmen für das Dasein der Schöpfung beitragen. Wir erhoffen uns, dass die Zeitschrift ‚Iman‘ der Stiftung ein Lichtblick für suchende und fragende Menschen wird.

In dieser Ausgabe erwarten Sie Beiträge zum Gelehrten Nursi und seinem Exegesewerk ‚Risale-i Nur‘, zum Menschen und dem reflektierenden Glauben (Iman), zu Mensch und Kosmos sowie Texte zu den Themen Gotteserkenntnis und Vorherbestimmung im Islam.

Wir wünschen Ihnen mit dieser Ausgabe viel Freude und ein erkenntnisreiches Lesen...

Hakan Çelik & Cuma Ülger

Said Nursi und sein Gesamtwerk ‚Risale-i Nur‘

Bediüzzaman Said Nursi gehörte zu den einflussreichsten Gelehrten des Osmanischen Reiches und der modernen Türkei. In seinem Gesamtwerk ‚Risale-i Nur‘ beantwortet er existenzielle Fragen wie: Wer bin ich? Was ist mein Dasein? Woher komme ich und wohin gehe ich nach dem Tod? Warum wurden das Leben und all die Lebewesen erschaffen?

Was ist die Risale-i Nur („Lichtabhandlungen“)?

Die Risale-i Nur-Sammlung ist ein sechstausendseitiger Kommentar zum Koran, der von Bediüzzaman Said Nursi in Übereinstimmung mit dem heutigen Verständnis verfasst wurde. Der Autor war stets fokussiert die Glaubenswahrheiten zu erörtern.

In seinem Korankommentar Risale-i Nur versucht Nursi die Authentizität der islamischen Glaubenssäulen zu beweisen¹ und bespricht die zeitgemäßen Einwendungen und Kritiken zu islamischen und glau-

“ In seinem Korankommentar Risale-i Nur versucht Nursi die Authentizität der islamischen Glaubenssäulen zu beweisen und bespricht die zeitgemäßen Einwendungen und Kritiken zu islamischen und glaubensspezifischen Themen. ”

bensspezifischen Themen.² Nursi sagt:

„Wir sind Leute der Gegenwart und Kandidaten der Zukunft. Die beweislose Darstellung und Beschönigung von Thesen stillt nicht unseren Verstand. Wir fordern Beweise.“³

Said Nursis Argumentationsstil in seinen Werken ist durch eine narrative und figurative Erzählung geprägt.

Er verwendet des Öfteren rhetorische Mittel wie z.B. Metaphern, Allegorien, Parabeln, Vergleiche oder Er-

¹ Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes, an Seine Propheten, an Seine Engel, an Seine Offenbarungen, an das Jenseits und an die Vorherbestimmung.

² Vgl. Akgündüz: Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman (2013), S. 295.

³ (Biz ehl-i haliz, namzed-i istikbaliz. Tasvir ve tezyin-i müddeâ, zihnimizi işbâ' etmiyor. Burhan isteriz) (Übers. d. Verf.) In: Nursi: Muhâkemat (2006), S. 47.

zählungen. Nursi erklärt dies wie folgt:

„Der Grund dafür, dass ich die Vergleiche und Beispiele in diesen Abhandlungen in Form von Erzählungen niedergeschrieben habe, ist der; damit einerseits einem besseren Verständnis zu dienen und andererseits aufzuzeigen, wie sehr die Wahrheiten des Islam der Logik des Verstandes entsprechen, einander ergänzen und stützen und wie wohl sie begründet sind. Der Sinn der Erzählungen ist die Wahrheit, die sich an ihrem Ende herausstellt. So dienen die Vergleiche lediglich als ein Hinweis auf diese Wahrheit. Sie sind keine bloßen Phantasiegeschichten, sondern tatsächliche Wahrheiten.“⁴

„Anhand eines konkreten Gleichnisses werden die Fäden einer allgemeinen Wahrheit aufgezeigt und das Urteil auf diese Wahrheit gestellt. Das Gesetz dieser Wahrheit wird anhand einer besonderen Situation aufgezeigt, damit diese große Wahrheit erkannt werden und einzelne Angelegenheiten auf sie zurückgeführt werden können.“⁵

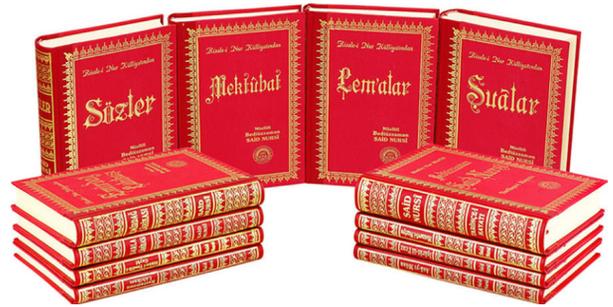
Wer bin ich? Was ist mein Dasein? Woher komme ich und wohin gehe ich nach dem Tod? Warum wurden das Leben und all die Lebewesen erschaffen?

Neben diesen Fragen hinsichtlich des Daseins und der Erschaffung beantwortet die Risale-i Nur u.a. folgende existenzielle Fragen:

- Zweifel und Verwirrung in den Herzen der Gläubigen,
- Verlustängste,
- Trennung, Schmerz, Leid
- sowie Egoismus, Hedonismus.

⁴ Nursi: Worte (o. J.), S. 84. (Übersetzer: Davut Korkmaz)

⁵ Ebenda, S. 1108.



Auch Themen wie Liebe, Brüderlichkeit, positives Handeln, Solidarität oder Gemeinschaftssinn werden in diesen Werken thematisiert.

Wie kann Gott überall zur gleichen Zeit sein? Wie kann Er gleichzeitig vieles auf einmal vollbringen? Wie lässt es sich erklären, dass neben all diesen Schönheiten im Kosmos



gleichzeitig auch Übel, Leid und Ungerechtigkeiten herrschen? Fragen über Fragen...

Antworten zu diesen Fragen liefert die Risale-i Nur (Lichtabhandlungen) in ihrer ganz besonderen Art und Weise.



Bediüzzaman erblickte die Welt, als sich diese inmitten einer tiefgreifenden Krisen- und Konfliktsituation ihrer Geschichte befand. Bereits im Jugendalter suchte er ständig nach Lösungsansätzen hinsichtlich der Problematik seines Landes, der „islamisch geprägten Welt“ und der Menschheit, bis er schließlich erkannte, dass das eigentliche Problem in der elementaren Fragestellung des Glaubens lag. Von da an studierte er parallel zum Koran den Kosmos wie ein Buch und zeigte auch anderen, wie man darin liest. Er vermochte jede noch so komplexe und schwierige Frage, mit dem sich der Mensch und sein Verstand verzweifelt befasste, nach und nach zu beantworten und gab letztendlich dieses Wissen den Lesern seiner Werke weiter.

An einem Frühlingstag, in dem Verbannungsort Barla, wo der Frühling sich von seiner schönsten Seite zeigt, begann die Entstehungsgeschichte der *Risale-i Nur*.

Mit der Geburtsstunde dieser Abhandlungen versammelten sich um ihr immer mehr Menschen, die diese Schriften schätzten. Menschen, deren Glaube angesichts des Materialismus und Naturalismus zerrüttet wurde, fanden darin Stärkung.

Ein Werk, das seinen Lesern eines verspricht: Die Glückseligkeit auf beiden Welten; im Diesseits und im Jenseits.

Redaktionsteam

Wer ist Said Nursi?

Bediüzzaman Said Nursi wurde 1878 in der Osttürkei geboren und starb 1960 im Alter von 82 Jahren nach einem Leben beispielhaften Strebens und Selbstaufopferung für den Dienst im Islam. Er war ein Gelehrter von hohem Ansehen, der nicht nur die klassischen Wissenschaften der *Madrassa*¹, sondern auch die modernen Wissenschaften studierte. Aufgrund seiner herausragenden Fähigkeiten und umfangreichen Wissens wurde ihm von seinen Lehrern schon in jungen Jahren der Beiname *Bediüzzaman* (eine Person *Sui generis* im Sinne Einzigartiger und Außergewöhnlicher seiner Zeit) verliehen.

Nursi studierte die klassischen islamischen Wissenschaften u.a. wie Logik, Rhetorik, Syntax, Morphologie, Tafsir, Hadith sowie Geschichte und wurde zu einem brillanten Exegeten und Kommentator des Koran. Für die Anforderungen und Probleme der Moderne zeigte er die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Wissenschaften auf. Seine theologischen Überlegungen inspirieren heute noch eine ganze Generation von Muslimen auf der ganzen Welt.²

Bediüzzamans Lebensspanne erstreckte sich über die letzten Jahrzehnte des Osmanischen Kalifats und des Reiches, seinen Zusammenbruch und seine Zerteilung nach dem Ersten Weltkrieg. Nach der Gründung

der Türkischen Republik, bestand zunächst fünfundzwanzig Jahre eine repressive Einparteiherrschaft. Darauf folgte eine zehnjährige demokratische Führung, in der erstmal die Lebensumstände für Nursi einfacher wurden.

Seine Bemühungen und sein aktives Engagement im Dienste des Glaubens waren bis in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg der Öffentlichkeit bekannt. Er unterrichtete nicht nur Studenten, sondern führte auch viele Debatten und Diskussionen mit führenden Wissenschaftlern aus der ganzen islamischen Welt. Ferner führte er 1914 bis zu seiner Gefangenschaft für fast zwei Jahre persönlich ein Freiwilligenregiment gegen die in die Osttürkei einfallenden Russen an. In den Jahren, in denen der Übergang vom Osmanischen Reich zur Türkischen Republik stattfand, erfolgte der Wandel laut Nursi vom „alten Said“ zum „neuen Said“. Der „neue Said“ war gekennzeichnet durch seinen Rückzug aus dem öffentlichen Leben und die Konzentration auf Studium, Gebet und Kontemplation.

Ibrahim M. Abu-Rabi erwähnt in seinem Vorwort zum Buch „Islam in modern Turkey: an intellectual biography of Bediüzzaman Said Nursi“ von Şükran Vahide, dass über die Gedanken moderner Islamdenker wie Gamal ad-Din al-Afgani (1838-1897), Sir Ahmad Han (1817-1898), Muhammad ‘Abduh (1849-1905), Rasid Rida (1865-1935), Muhammad Iqbal (1877-1938) und anderen führenden muslimischen Gelehrten in westlichen Sprachen reichlich Literatur vorhanden ist. Er führt weiter aus, dass es höchste Zeit ist, dass auch Said Nursi

¹ Die *Madrassa* ist ein Lernort für das Studium der klassisch islamischen Wissenschaften.

² Vgl. M. Abu-Rabi: Introduction, in: Vahide: *Islam in modern Turkey* (2005), S. xiii.

zu diesen geistlichen Persönlichkeiten zählt und als einer der wichtigsten von ihnen gesehen werden sollte. Des Weiteren ist er der Meinung, dass in der intellektuellen Biografie des Bediüzzaman Said Nursi verdeutlicht wird, warum Nursi solch eine Position im Denken und in der Praxis der islamischen Moderne verdient. Wolf D. Aries fügt im Vorwort der deutschen Ausgabe dieses Buches hinzu: „Said Nursis Beitrag zum Diskurs der Moderne aus gläubiger Reflektion wurde lange übersehen.“ Auch Professor Ahmed Akgündüz ist der Auffassung, dass die wissenschaftliche Persönlichkeit von Bediüzzaman Said Nursi selbst in der Türkei, insbesondere unter Wissenschaftlern, nicht ausreichend gewürdigt wird.³

Dabei stand Nursis islamisches Denken, wie es sich in seinen post-osmanischen Schriften kristallisierte, grundsätzlich im Widerspruch zu dem vieler islamischer Denker jener Zeit. Zeitgenossen wie Mawdudi, Hassan Banna oder Sayyid Qutub befürworteten auf die eine oder andere Weise die Installierung einer politischen Autorität respektive Systems für die Wiederbelebung des Islams. Doch Nursi widersetzte sich einer politischen bzw. ideologischen Vereinnahmung des Glaubens.⁴

Interessant ist hier die Überlegung, ob die religiöse Praxis auch in einem säkularen System ausgeübt und

³ Vgl. Akgündüz: Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman (2013), S. 294.

⁴ Vgl. M. Abu-Rabi: Introduction, in: Vahide: Islam in modern Turkey (2005), S. xv.

bewahrt werden kann. Mit anderen Worten, brauchen wir ein islamisches Staatssystem, um den islamischen Glauben zu leben oder zu praktizieren? Nursi verneint dies und erwähnt, dass gläubige Muslime auch innerhalb eines säkularen Systems aufgrund der ihnen gewährten Religionsfreiheit ihren Glauben ausleben können; der Islam ist von einem politischen System nicht abgängig und verwehrt sich jeder Art der Instrumentalisierung politischer Ideologien.⁵

Nursi hebt in seinen Werken die Vergänglichkeit des Lebens hervor, sodass es sich nicht lohne, um die Welt zu streiten und sich gegenseitig zu hassen. Er ist der Meinung, dass es in einem Krieg keine Gewinner gibt und Frieden für die Menschheit das höchste Gut ist.

Eines von Nursis Hauptanliegen war es, die islamische Ethik in einer stark säkularisierten Welt wiederzubeleben. Aus tiefster Überzeugung glaubte Nursi, dass es möglich ist, dass die islamisch-ethischen Werte mit dem modernen Leben koexistieren und dass Muslime ihren Glauben ohne Rückgriff auf politische Autori-

⁵ Vgl. ebd. S. xvi.

tät ausüben können.⁶

Nursi forderte eine Reformierung des osmanischen Bildungssystems. Er hatte verstanden, dass die ethischen Werte und Traditionen der Bevölkerung nicht mit der Entwicklung der positiven Wissenschaften parallel verliefen und mithalten konnten. Seine Bedenken waren, dass die Folge dieser Leere sich zu einer Identitäts- und Glaubenskrise entfalten würde. Denn es herrschte in der Bevölkerung ein ‚Tauziehen‘ zwischen der Säkularisierung, Verwestlichung, dem Laizismus und der Treue bzw. Streben zur religiösen Tradition.⁷

Nursi und die Epoche der „ismen“

Nursi lebte in einer Zeit dramatischer Wandel. Es war eine Zeit, die in der Türkei und in aller Welt vom Einfluss verschiedenster Denkrichtungen geprägt war. Ideologien kollidierten auf heftigste Art miteinander, um ihre Systeme aufzubauen und durchzusetzen. Eine Zeit, in der die Menschheit unerbittlichen Katastrophen wie dem Ersten Weltkrieg ausgesetzt war und gesellschaftliche sowie geistige Wandlungen vonstattengingen. Die Abschaffung des Kalifats, der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, der Erste Weltkrieg, die Gründung der Türkischen Republik, Laizismus, Kemalismus, Kommunismus, Faschismus und der Zweite Weltkrieg sind Schlüsselbegriffe, die an diese Zeit erinnern.

⁶ Vgl. ebd. S. xv.

⁷ Vgl. Nursi: Tarihçe-i Hayat (2006), S. 793.; Nursi: Biografie (o. J.), S. 912.

Sein Leben und Wirken

Seit den dreißiger Jahren verbrachte Nursi die meisten Jahre im inneren Exil oder in verschiedenen Gefängnissen innerhalb der Türkei, wo trotz strengster Überwachung sein *Opus magnum*, die Risale-i Nur (Lichtabhandlungen), entstand.

Said Nursi beeinflusste über viele Jahre jene große Zahl von Menschen, die zwar den politischen Kurs der Türkischen Republik unterstützten, aber bewusst am tradierten Glauben, dem Islam festhalten wollten. So bewahrte Nursi zum einen die Traditionen und versöhnte sie andererseits mit dem wissenschaftlichen Denken der Moderne.

In einem zunehmend profanen, vom Atheismus und Totalitarismus geprägten Kontext jener Jahre erinnert er an Widerständler wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp und Leo Baeck. Während diese in den Industriegesellschaften wirkten, musste Nursi mehrere Milieus gleichzeitig ansprechen: die schlichten Menschen in den Dörfern, die unter gefährlichen Umständen seine Texte vervielfältigten; die schmale städtische Bevölkerung und den noch kleineren Kreis der Intellektuellen. Dass ihm dies gelang, zeigen heute sowohl die großen internationalen Symposien in aller Welt als auch die hohen Auflagen seines Werkes, die Risalei-Nur, in über 50 Sprachen.

„Authentisch, auf eine originäre und originelle Weise, zeitgemäß und fernab von politischem Aktivismus bietet Said Nursi den Islam den Menschen an. Als Vorreiter dieser neuen Mission sagt er:

»Der Glaube an einen Schöpfer erhebt den Menschen vom Banalen

zum Erhabenen. Glaube öffnet die Türen zur menschlichen Vervollkommnung und der Mensch begreift seinen Platz im Universum. Es verdelt sein Handeln.«

»Scharia, der Weg der Religion, besteht zu 99% aus Ethik, Gebet, Jenseits und Tugendhaftigkeit. Nur 1% ist Rechtsordnung. Und dies ist die Sache des Staates.«

Nach Nursi liegt das Geheimnis für ein besseres Zusammenleben im Erkennen des Schöpfungszwecks und im Begreifen der Prinzipien des Lebens. Gemäß ihnen ist der Mensch erschaffen, um Gott zu erkennen, an Ihn zu glauben und Ihn anzubeten. Als sinngebende Werte für das Leben der Menschen sieht Said Nursi außerdem die Wissenschaft, Freiheit, Aufrichtigkeit, Hoffnung, Arbeit und Standhaftigkeit. Said Nursi setzt voraus:

»Ich bin gegen jede Art von Unterdrückung. Wo ich sie sehe, erhält sie von mir eine verbale Ohrfeige. Für mich ist die Unterdrückung der Wissenschaft das Schlimmste. Ich kann ohne Brot leben, aber nicht ohne Freiheit.«

»Nur in Freiheit kann alles gedeihen. Je mehr sich der Glaube entwickelt, desto edler wird die Freiheit.«

»Nicht mit Verboten, sondern durch geistig-wissenschaftliche Aufklärung der Menschen können Missstände und Missbrauch der Religion verhindert werden.«

Auf Hass, Feindseligkeiten, Streit, Zerstörung beruhende und ausgerichtete Auseinandersetzungen hat er nicht geduldet. Zerstören, vernichten, verbie-

ten; solche Begriffe kommen in seinem Wortschatz der Auseinandersetzung nicht vor. In der Ausrufung der Wahrheit hat er ein Leben lang ausdauernd und beständig positives Handeln respektive angemessenes Verhalten vorgelebt und sich Hegemonien sowie Bestechungsversuchen widersetzt.

Nursi hebt in seinen Werken die Vergänglichkeit des Lebens hervor, sodass es sich nicht lohne, um die Welt zu streiten und sich gegenseitig zu hassen. Er ist der Meinung, dass es in einem Krieg keine Gewinner gibt und Frieden für die Menschheit das höchste Gut ist. Bescheidenheit und Askese waren ein Teil seines Lebens. Nach ihm ist der wahre Reichtum nicht in den weltlichen Gütern, sondern im Herzen und im Geist zu finden. Das Universum ist in seiner Sprache ein großes Werk, das mit der Weisheit des Korans gelesen und betrachtet werden sollte. Es ist ein außergewöhnliches Kunstwerk Gottes.

Wenn man den Kosmos aus der Perspektive des Korans studiert, eröffnen sich Horizonte der Unendlichkeit. In jeder Zeile seiner Abhandlungen ist die Stimme des Universums zu hören, wie die Einheit und Zusammengehörigkeit symbolisierende Solidarität unter den Geschöpfen in Harmonie und Weisheit zu sehen ist. Der herrschende Grundsatz in seinem Leben zeugt von einem tiefen barmherzigen Verständnis. Trotz all des erfahrenen Leids und der Qualen war Nursi sein Leben lang verzeihend, sogar seinen Anklägern, die ihn zum Tode verurteilten, wünschte er Vergebung.

Er sagt:

»Wir haben drei Feinde. Diese sind Unwissenheit, Armut, Uneinig-

keit. Ihnen werden wir mit Wissenschaft, Produktivität und Einigkeit entgegentreten.«

Es ist ersichtlich: Nursi hat sich nicht nur mit dem Menschen, sondern insbesondere mit den Dingen, die ihm schaden (Unwissenheit, Armut, Uneinigkeit) auseinandergesetzt.

Ein Thema, das er tiefgründig erörtert, ist der Unglaube und dessen zerstörerischer, vernichtender Charakter auf das Glück der Menschen. Er ist davon überzeugt, dass Glaube für die Menschheit ein unentbehrlicher Faktor und ein Schlüssel zur Zufriedenheit und Seelenruhe ist.

»Für den Dienst am Glauben und für das Wohl der Menschheit ist es notwendig, dass man die Streitthemen mit den anderen Religionen beiseitelegt und gemeinsam arbeitet und sich einsetzt.«

Durch seine Analysen hat er viele Menschen inspiriert, ist extremen Strömungen begegnet und hat das Verderben der Menschen durch Chaos und Anarchie verhindert.

Der Kern seiner Lösung war ein auf kritischen Fragen basierender bewusster und erforschter Glaube. Der Weg geht über Bildung; er motivierte die Menschen zum autodidaktischen Lesen und Lernen für das Verständnis der Grundfragen der Religion. Für ein besseres Begreifen der Grundfragen der Religion hat Said Nursi durch seine Arbeiten Türen geöffnet.

»Die Wissenschaft der Religion ist das Licht des Gewissens. Die Naturwissenschaft der Zivilisation ist der Strahl des Intellekts. Die Wahrheit

wird offenbar durch die Vereinigung der beiden, was Ansporn und Initiative erweckt. Wenn sie getrennt sind, erscheint Ignoranz und Fanatismus in der Religion sowie Fehlschlüsse und Skeptizismus in der Wissenschaft.«

»Glaube weist auf Einheit. Einheit weist auf Ergebenheit. Ergebenheit führt zu Vertrauen und Geduld. Und dieses birgt das Glück der zwei Welten.«

Vor der Übertreibung und Untertreibung in der Religion rät Said Nursi eindringlich ab.

Er sieht Passivität und Untätigkeit als ein destruktives Verhalten. Dieses berge Resignation. Und Resignation führe zu Maßlosigkeit. Und Maßlosigkeit gebäre Verelendung.

Über die Nutzung der Logik und des Verstandes sagt er:

»Diese Welt ist eine Erfahrungswelt. Hierbei kann man dem Verstand die Tür öffnen. Den freien Willen aber darf man nicht antasten. Wenn jedoch in einem Menschen seine Emotionen und Instinkte die Oberhand haben, hört er das Urteil des Verstandes nicht.«⁸

Redaktionsteam

⁸ Quelle: <http://www.said-nursi.de/SaidNursi-Islamdenker.pdf> abgerufen am 28.08.2019

Chronologie des Lebens von Said Nursi

Meilensteine eines Lebens, die Jahrhunderten gleichen:

Vorbemerkung

1. Die nachstehende kurze Biographie Said Nursis orientiert sich an der Biographie Şükran Vahides, die 1992 in Istanbul erschienen ist.

2. In ihr wird das Leben Nursis in drei große Abschnitte unterteilt:



Said Nursi und sein Neffe Abdurrahman

- (a) der „Alte Said“,
- (b) der „Neue Said“ und
- (c) der „Dritte Said“.

1878 - 1920 „Der Alte Said“

1878: Said Nursi wird als siebentes Kind einer kinderreichen Familie im ostanatolischen Dorf Nurs geboren.

1887: Mit ca. neun Jahren begann Nursi seine Ausbildung an der örtlichen Madrasa (religiöse Bildungseinrichtung).

1887 - 1891: Gemäß dem damali-

gen Curriculum erlernte er die Grundzüge der arabischen Grammatik. Der Unterricht stellte ihn jedoch nicht zufrieden, so dass er in den folgenden Monaten immer wieder die Madrasa wechselte.

1891: Schließlich traf er auf Scheich Muhammed Celali, bei dem er eine Weile blieb. Da er den Eindruck gewonnen hatte, dass der Unterricht reformbedürftig sei, konzentrierte sich Nursi auf wenige Schlüsseltexte und absolvierte - für die damalige Zeit ungewöhnlich - das Abschlussexamen (idschaza) innerhalb von drei Monaten. Damit vermochte er zu beweisen, dass Veränderungen notwendig waren. In den anschließenden Diskussionen mit den Gelehrten seiner Heimatprovinz erwies sich Nursi als überlegender Gelehrter, was ihm den Ehrentitel Bediüzzaman (Genius der Epoche) eintrug.

1892: Die Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit, führte ihn zur Einsicht in die Grundprobleme der Gemeinschaft der Muslime.

1893 - 1895 Bitlis

Man nimmt heute an, dass Nursi etwa zwei Jahre in Bitlis lebte, wo er vierzig - nach dem Verständnis des Madrasa Curriculums - Hauptwerke auswendig lernte.

1895 - 1897 Van

Nursi gelang die Gründung einer eigenen Madrasa, in der er seine Ideen einer Bildungsreform umzusetzen versuchte. Gleichzeitig las er alle erreichbaren (Lehr-) Bücher, in denen die damals bekannten Naturwissenschaften dargestellt wurden. So gewann er die Idee einer Universität, in der religiöse,

naturwissenschaftliche Lehrer und Forscher gemeinsam arbeiten sollten. Während seines Aufenthaltes in Van wenden sich immer wieder einzelne Stämme an den jungen Gelehrten, um ihn als Mediator in ihren Konflikten zu gewinnen. Dabei zeichnete Nursi sich nicht nur durch persönliche Tapferkeit aus, sondern auch als Friedensstifter.

1907 Istanbul

Gegen Ende des Jahres 1907 reiste Nursi in die Hauptstadt des Osmanischen Reiches Istanbul, um dort für die Idee einer ostanatolischen Universität zu werben. Diese Idee wollte Nursi dem regierenden Sultan, Abdul Hamid II. vorstellen, doch kam es nicht zu dieser Begegnung. Als im Sommer 1908 die zweite Verfassung in Kraft trat, engagierte sich Nursi in Zeitungsartikeln und Aufsätzen für sie. So wurde er Mitglied der Ittihadî-Muhammedi (Muhammedanische Gesellschaft für die muslimische Einheit), was ihn vor ein Kriegsgericht brachte, welches ihn jedoch frei sprach.

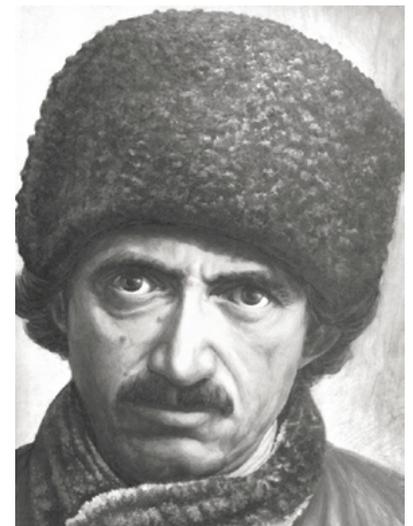
1910: Er veröffentlichte unter dem Titel „Nutuk“ einen Sammelband mit Aufsätzen und Reden. Außerdem bereiste Nursi im Sommer dieses Jahres die ostanatolischen Stämme, um sie von der neuen Politik zu überzeugen, denn er war der Meinung, dass der Konstitutionalismus die Einheit und den Fortschritt der islamischen Welt fördern würde. Die zahlreichen Reden und Gespräche jener Monate wurden später in zwei Bänden zusammengefasst veröffentlicht: Muhakemat (Urteilsfindungen, 1911) und Münazarat (Debatten, 1913).

1911: Im Verlauf seiner Reise erreichte Nursi u.a. auch Damaskus, wo man ihn bat in der Omayyadenmoschee eine Predigt zu halten.

1914: Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde aus dem Lehrer der Befehlshaber seiner Provinz und zugleich Kommandeur eines studentischen Freiwilligen Regimentes, dessen Kern seine eigenen Studenten bildeten, mit denen er sich mehrfach u.a. bei der Verteidigung der Stadt Bitlis auszeichnete. In den Kampfpausen diktierte Nursi seinen später bekannt gewordenen Korankommentar „İşaratü'l-İ'caz“ (Zeichen der Wunderhaftigkeit und Prägnanz des Korans).

1916 - 1918: Schließlich wurde das Regiment von der russischen Armee gefangen genommen und er selber in ein Lager an der Wolga gebracht, von wo ihm im Sommer 1918 die Flucht über Berlin nach Istanbul gelang.

1918 - 1920: Mit seiner Ernennung zum Mitglied des höchsten Osmanischen Rates für Fragen der Bildung, des „Darü'l-Hikmeti'l-Islamiye“, begannen Monate



intensiven Arbeitens, deren Frucht nicht nur eine große Zahl von Publikationen waren, sondern zugleich eines sozialen Engagement, das ihn u.a. Mitglied in der neuen „Gesellschaft des Grünen Halbmondes“ (Yeşilay) werden ließ, die sich gegen die Verbreitung des Alkohols wandte.

1920 - 1950 „Der Neue Said“

1920: Mit Mitte vierzig zog sich der inzwischen so erfolgreiche Gelehrte in die Einsamkeit zurück, um nachzudenken und zu beten, was einen tiefen Wandlungsprozess einleitete, an dessen Ende Nursi zur Erkenntnis gelangte, dass die muslimische Welt sich in einer Krise befände. Nursis Lösung war die Rückbesinnung auf den Koran als Glaubensquelle und die bewusste Entscheidung zum Leben im Glauben. In dieser Zeit schrieb und publizierte er eine Reihe von Arbeiten in arabischer Sprache, die ins Türkische übersetzt unter dem Titel „Mesnevi-Nuriye“ (Harmonie des Lichts) erschienen.

1922: Nach mehrfachen Einladungen der neuen Regierung fährt Said Nursi nach Ankara, wo ihn das Parlament offiziell empfing. Er findet so viel Resonanz, dass man ihm anbietet die eine oder andere Aufgabe zu übernehmen. Allerdings gelang es ihm, die Abgeordneten von der Idee einer Universität in Ostanatolien zu überzeugen. Doch trotz der Bewilligung der staatlichen Fördermittel für diese Universität machten die Umstände den wirklichen Bau unmöglich.

1923-1925: In der für islamische Gelehrte charakteristischen Weise zog sich Nursi aus der Politik und dem ge-

sellschaftlichen Leben zurück, um mit einer kleinen Gruppe von Schülern zu beten und die Schöpfung Gottes kontemplativ zu betrachten. Als im Februar 1925 ein religiös motivierter Aufstand ausbrach, schritt er gegen ihn ein. Dennoch stellte ihn die Regierung unter Aufsicht, verbannte ihn aufgrund seiner Popularität und seines Einflusses beim Volk in den folgenden Jahren von einem Ort zum anderen.

1926 - 1935: In diesen Jahren erscheinen Traktate, Briefe und längere Texte, die später als Nursis Lebenswerk „Risale-i Nur“ (Lichtabhandlungen) bekannt werden. Die Werke setzen sich u.a. mit dem Jenseits, der Verantwortung des Menschen, seinem Glauben und der Offenbarung auseinander. Dabei wuchs seine Popularität ebenso wie der Kreis seiner Schüler, was die Behörden dazu veranlasste, ihn durch ständige Gerichtsverfahren zu verhaften und ihn so von der Öffentlichkeit zu isolieren.



1936-1949: Während seiner langen Wanderung durch Gefängnisse und Verbannungen entstanden insgeheim

eine große Zahl von Arbeiten, die seine Schüler auf den unterschiedlichsten Wegen trotz aller Kontrollen erreichten und von diesen abgeschrieben wurden, um danach weiter zu kursieren.



Auf diese Weise entstand ein weiterer Kreis von Schülern in allen Bevölkerungsschichten. Schließlich entließ man ihn im Dezember 1949.

1950 - 1960 „Der Dritte Said“

1950: Die politischen Veränderungen in der Türkei brachten nicht nur eine Generalamnestie, sondern zugleich eine Freiheit, die Nursi nutzte.



Ein Jahr später beschloss die Regierung endlich die von ihm so lange ersehnte Universität in Ostanatolien zu bauen. Obwohl sie nicht seiner Konzeption entsprach, begrüßte er die Entscheidung.

1956 - 1960: Erst im Juni 1956 gab ein Gericht in Afyon das inzwischen zur Risale-i Nur, den Lichtabhandlungen,

herangewachsene Gesamtwerk des Gelehrten zum Druck frei. Inzwischen sprachen seine Schüler und Außenstehende von seinem Kreis der Schüler als „Nur Cemaati“, der Gemeinschaft des Lichts. In den letzten Jahren seines Lebens reiste er noch einmal zu den 20 Orten seines Lebens. Schließlich starb er am 23. März 1960 in Urfa, wo ihn seine Schüler auch begruben. In einer Nacht und Nebelaktion wurde jedoch sein Leichnam am 12. Juli 1960 auf Befehl der Militärjunta ausgegraben und an einen unbekanntem Ort verbracht.

Aus dem Buch: Vahide, Şükran: „Islam in der modernen Türkei – Die intellektuelle Biografie des Bediüzzaman Said Nursi.“ Berlin: Lit Verlag, 2009.



Die Geburts- und Veröffentlichungsjahre der Risale-i Nur

Barla, die Geburtsstätte der Risale-i Nur (1926 - 1934)

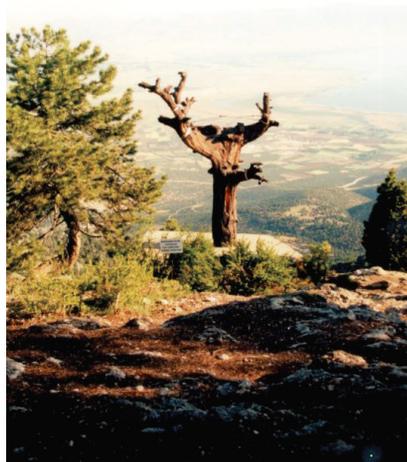
Die Zeit, in der diese Werke geschrieben wurden, war eine Zeit, in der der Glaube komplett aus dem gesellschaftlichen Leben verbannt

werden sollte. Die unter solchen Umständen verfassten Abhandlungen wurden heimlich von den Schülern



Nursis handschriftlich vervielfältigt und wiederum von Hand zu Hand weitergegeben. Die in privaten Häusern heimlich geschriebenen Abhandlungen gelangten durch so genannte „Boten des Lichts“ in die entferntesten Winkel des Landes. So wurde der einsame und völlig entlegene Ort Barla zum Zentrum eines Glaubensdienstes, das seine Tore in die Weiten des Landes öffnete.

Drei Viertel des Gesamtwerks wurden hier abgefasst.



Hier, unter einer Handvoll Helden, die Nursi „die Treuen von Barla“ nannte, habe er „die glücklichsten Tage seines Lebens“ verbracht, obwohl jeder dieser Tage mit Leid und Sorgen verbunden war. Doch auf diesem müh-

seligen Pfad wurde der Weg für die Glaubenswahrheiten geebnet, welches Millionen das Tor zum ewigen Glück öffnete.



Die Tage in Isparta (1935)

Nach seinem Aufenthalt in Barla bis 1934 verbannte man Bediüzzaman Said Nursi nach Isparta. Auch hier stand er unter strenger Überwachung. Nichtsdestotrotz



wurden die Werke weiterhin heimlich abgefasst, kopiert, abgeschrieben und unauffällig weitergegeben. Die „Abhandlungen über die Wahrhaftigkeit“,

„Heilmittel für Kranke“, „Tröstungen für Alte“, „Abhandlung über die Genügsamkeit“ sowie „die Abhandlung über die Bedeckung der Frau im Islam“ wurden hier abgefasst.

Gefängnis in Eskişehir (1935 - 1936)

Die Schüler der Risale-i Nur wurden erstmals während des Aufenthalts Nursis in Isparta festgenommen. Jeder, der ihm einen Besuch abstattete und einen Kontakt zu ihm pflegte, wurde ausnahmslos verhaftet. Auch aus den benachbarten Provinzen wurden einige festgenommen. Bediüzzaman wurde zusammen mit 120 seiner Schüler in das Gefängnis von Eskişehir geschickt.

Während ihren Verhaftungen - man holte sie aus ihrem Zuhause oder Arbeitsplatz - dachten alle: „die kommen nie wieder zurück“ und im Gefängnis von Eskişehir kursierte die Nachricht von „jenen, welche die Todesstrafe erwarten“. Unter der Androhung der Hinrichtung wurden Verhandlungen geführt und schließlich wurde Nursi zu 11 Monaten, 15 seiner Schüler zu je 6 Monaten Haft verurteilt, der Rest wurde freigelassen. „Der Zweite Lichtstrahl“ sowie „der Dreißigste Lichtblitz“ aus dem Gesamtwerk Risale-i Nur wurden hier während des Gefängnisaufenthaltes abgefasst. Indessen ging das Abschreiben und Verteilen der Schriften auch außerhalb des Gefängnisses unaufhaltsam weiter. Tag und Nacht wurde unermüdlich geschrieben, um die Geistesnahrung allen „Bedürftigen“ zukommen zu lassen.

Die Jahre in Kastamonu (1936 - 1943) / Jahre im Exil

Gleich nach seiner Entlassung aus

dem Gefängnis in Eskişehir wurde Nursi ins innere Exil nach Kastamonu geschickt. Hier wurde er gezwungen, zuerst im Gebäude des Polizeireviere und anschließend in einer direkt diesem gegenüber liegenden Wohnung zu verweilen.



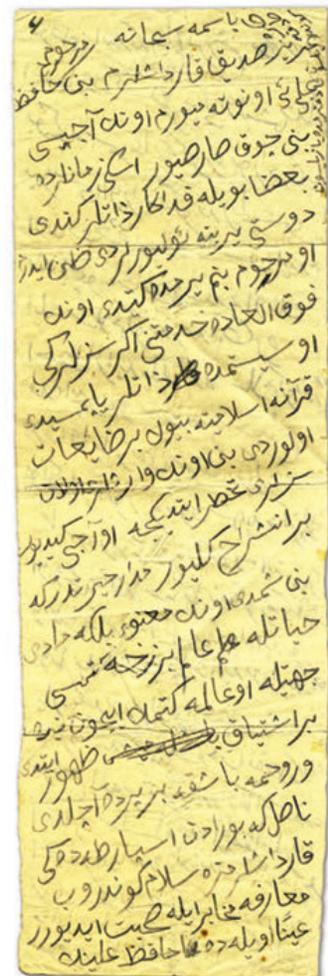
Hier stand er ständig unter strenger Überwachung und auch diejenigen, die den Kontakt zu ihm suchten, sollten durch Androhungen und Folter eingeschüchert werden. Und dennoch verbreitete sich die Risale-i Nur in Anatolien zügig weiter. Hier wurden die Abhandlungen „Das Höchste Zeichen“ und „Münacat“ (Bittgebet) verfasst. In dieser Zeit wurde die Risale-i Nur durch einen Hektographen, das Nursi einen „Schreiberling mit 1000 Schreibfedern“ nannte, tausendfach reproduziert.

Das Gefängnis in Denizli / Der Freispruch Nursis und seiner Schüler

Auch seinem Aufenthalt in Kastamonu setzte man mit seiner Verhaftung ein Ende. 1943, im Monat Ramadan, wurde Nursi zusammen mit 126 Schülern, die man aus verschiedenen Provinzen zusammenführte, in die Heuwagen eines Zuges gesteckt und nach Denizli deportiert. 73 von ihnen wurden verhaftet und zusammen mit Nursi ins Gefängnis von Denizli gebracht.



Das Gefängnis in Denizli wurde für die Schüler der Risale-i Nur eine Schule und zugleich die Basis für ihr weiteres Engagement hinsichtlich der Verbreitung dieser Werke. Während die Verhandlungen Monate andauerten, kursierten zwischen den Gefängniszellen viele Lichtabhandlungen und Briefe in Streichholzschachteln umher und gelangten von dort aus in das ganze Land.



Die Gerichtsverhandlung ging mit einem einstimmigen Freispruch zu Ende und die damals fast „Hingerichteten“, die man zuvor von ihren Häusern abführte, kehrten nun als Helden eines wahren Epos zurück. Sie widmeten sich wieder dem Dienst am Glauben. Die darauffolgenden Jahre waren gekennzeichnet durch ein Leben im inneren Exil und Unterdrückung.



Originalhandschrift (Osmanisch)

Dann folgte ein Gefängnisaufenthalt in Afyon, dass jedoch die zuvor durchgemachte Haft in den Schatten stellte. Jedes Gefängnis- und Exilleben war der Beginn von neuen Werken mit neuen Helden. Weitere Unterdrückungen und Verfolgungen folgten, bis Nursi sich schließlich im Monat Ramadan 1960 von diesem Leben verabschiedete und sein „Opus magnum“, die Risale-i Nur, hinterließ.

Ein meisterhaftes Lebenswerk, das Millionen von Menschen faszinierte und in seinen Bann zog. Menschen, die sich mit Leib und Seele diesem widmeten und sich zu einer ganz besonderen Gesellschaft formten.

Redaktionsteam



Mensch und (reflektierender) Glaube (Iman)

Der Verlust sowie der Mangel des Spirituellen und von ethisch-moralischen Werten, die sich aus dem Glauben speisen, haben Verwirrungen und Irrungen in der Menschheit ausgelöst. Dieser Verlust verursachte sowohl bei Individuen als auch in Gemeinschaften eine große Leere.

Das Bedürfnis des Menschen zu glauben



Der Mensch ist von Natur aus außerordentlich schwach. Vieles berührt ihn, macht ihn traurig und bekümmert ihn. Des Weiteren sind seine Unglücke und Sorgen überaus zahlreich. Außerdem ist er extrem bedürftig und dennoch sind seine Bedürfnisse sehr vielfältig. Ferner ist er bequem und unzulänglich; doch die Verantwortungen des Lebens liegen ihm schwer auf den Schultern.

Durch sein Mitgefühl hat er eine Verbindung zum gesamten Universum. Doch die Trennung vom Diesseits und das Verschwinden von Dingen, die er liebt und mit denen er verbunden ist, verleihen ihm dauerhaft Schmerzen. Auch seine Vernunft zeigt ihm erhabene Ziele und bleibende Früchte, doch sein Leben ist kurz, seine Macht beschränkt und die Geduld gering. Der Mensch hat Tausende von Sehnsüchten, die sich bis in die Ewigkeit erstrecken und in der ganzen Welt verbreitet sind.

Said Nursi bringt diese Sehnsucht wie folgt prägnant zum Ausdruck:

„Der Mensch ist auf die meisten Arten der Schöpfung angewiesen und steht in einer Beziehung zu ihnen. Seine Bedürfnisse erstrecken sich bis an aller Welt Enden, und seine Sehnsüchte reichen bis in die Ewigkeit. So wie er sich eine Blume wünscht, so wünscht er sich auch einen weltweiten

Frühling. Und so wie er nach einem Garten verlangt, so verlangt er auch nach dem Paradies. So wie er sich danach sehnt, einem Freund zu begegnen, so sehnt er sich auch danach, der Schönheit und Größe (Gottes) zu begegnen. So wie der, welcher seinen Freund in einem anderen Ort besuchen will, die Tore dieses Ortes öffnen muss, so muss er, um neunundneunzig Prozent seiner Freunde zu besuchen, die ins Zwischenreich übersiedelt sind, um sich vor ewiger Trennung zu retten, seine Zuflucht nehmen zum Throne der unendlichen Allmacht (Gottes), welche die Pforte zur ungeheuren Welt schließt und das Tor zum Jenseits, das ein wundervoller Versammlungsort ist, öffnet, welche diese Welt aufheben und statt ihrer das Jenseits begründen und erbauen wird.”¹

Das 21. Jahrhundert ist ein Jahrhundert, in dem der Mensch über eine Vielzahl an technischen Hilfsmitteln besitzt. Heutzutage kann sich der Mensch auf Reisen genauso bequem bewegen wie Zuhause. Jedoch wird mit diesem Fortschritt zugleich auch die Vernachlässigung der spirituellen Aspekte des Menschen sichtbar.

Der Mensch sucht in der Moderne zumeist in den materiellen Dingen seine Zufriedenheit und Glückseligkeit. Er hat die Überzeugung, dass er glücklicher sein würde, wenn er sein materielles Verlangen und seine Wünsche befriedigt. Der Mensch geht seinen körperlichen Bedürfnissen nach, jedoch schenkt er seiner schreienden Seele kei-

ne Beachtung. Der moderne Mensch und die moderne Gesellschaft, die zwar im Materiellen sehr fortgestritten sind, kränkeln jedoch im Spirituellen.

Die Gotteserkenntnis, die Kraft und Nahrung für den menschlichen Geist und für das Herz ist, wurde ihm beraubt. Der Verlust sowie der Mangel des Spirituellen und von ethisch-moralischen Werten, die sich aus dem Glauben speisen, haben Verwirrungen und Irrungen in der Menschheit ausgelöst. Dieser Verlust verursachte eine große Leere sowohl bei Einzelpersonen als auch in Gemeinschaften.

Ab dem 19. Jahrhundert begann die Technologie das Leben der Menschen zu durchdringen. Die materialistisch-hedonistische Philosophie überschattete den Glauben und die Menschen begannen, Gott in Frage zu stellen. Alles wurde in der Materie – in der Welt, die man sehen und anfassen kann – gesucht. Nur die bloße Betrachtung mit den Augen galt als Beweis. Die Augen jedoch sind für das Metaphysische bzw. Transzendente blind.

Der Glaube und die Werte, die die Religion als heilig schätzt, wurden vom aggressiven Atheismus unter dem Deckmantel der Wissenschaft angegriffen. Somit wurde die religiöse Deutung vom Dasein weggedrängt. Die Standpunkte der Religion wurden durch die materialistisch-hedonistische Weltanschauung nicht akzeptiert und als unwissenschaftlich und unwahr bezeichnet. Dabei liegt die Glückseligkeit im Glauben.

Redaktionsteam

Glückseligkeit im Glauben: Das zweite Wort – Ein Auszug aus der Risale-i Nur



»Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen; Die da glauben an das Verborgene.« (Sure 2, 3)

Möchtest du verstehen, welche große Glückseligkeit, welche eine Gnadengabe, was für ein Wohlgeschmack und was für eine Beruhigung im Glauben liegt, dann schaue und höre das folgende Gleichnis:

Es begaben sich einmal zwei Männer auf eine Urlaubsreise, auf der sie auch Handel treiben wollten. Der eine lebt glücklos und ichbezogen und schlägt seinen Weg in der einen, der andere lebt glücklich und gottbezogen und schlägt seinen Weg in der anderen Richtung ein. Der Ichbezogene, weil er nur an sich selbst denkt und nur um sich

¹ Nursi: Worte (o. J.), S. 556.

selbst besorgt ist, findet als Strafe dafür, dass er immer und überall nur schwarz sieht, ein Land vor, das in seinen Augen ganz schlecht ist. Er schaut sich um: Überall schreien die schwachen und hilflosen Menschen unter den Händen der fürchterlichen Gewaltmenschen und den Zerstörungen, welche diese anrichten, Ach und Weh. Wohin er auch kommt, erlebt er diesen beklagenswerten, bedrückenden Zustand. Das ganze Land hat die Gestalt eines öffentlichen Trauerhauses angenommen. Um selbst nicht diesen quälenden und finsternen Zustand wahrnehmen zu müssen, flüchtet er in die Trunkenheit als einzigen Ausweg. Denn für ihn sieht alles fremdartig aus und jeder erscheint ihm feindselig. In aller Öffentlichkeit erblickt er entsetzliche Leichen und verzweifelt weinende Waisen. Das Leid ist ihm eine unerträgliche Last.

Der zweite Reisende, der mit Gott verbunden lebt, sich an Ihn hält, Ihn anbetet und über die Wahrheit nachsinnt, ist ein hochanständiger Mensch; und er findet ein Land vor, das nach seiner Sicht sehr schön ist. So gerät denn dieser Mann in dem Lande, das er betritt, in ein großes, allgemeines Volksfest. Freude herrscht überall im Lande. Es werden Feste und Feiern veranstaltet. In den Häusern, in denen man Gottes gedenkt, leuchtet ekstatische Glückseligkeit... Ein jeder begegnet ihm als Freund und Verwandter. Überall im Lande erlebt er Volksfeste und Entlassungsfeiern, erfüllt von Dankbarkeit. Hochrufe werden laut. Und es gibt auch fröhliche Rekrutie-

rungsfeiern mit dem Ruf: »Allahu Ekber« (Gott ist am größten) und »La ilaha illallah« (Es gibt keinen Gott außer Allah), begleitet von Trommelwirbeln und Fanfarenklang.

Während der erste Reisende sowohl unter dem eigenen Kummer als auch unter dem Schmerz des Volkes leidet, erfreut sich jener Glückliche sowohl des eigenen Frohsinns als auch der allgemeinen Fröhlichkeit des Volkes. Zudem gelingt es ihm auch noch, ein gutes Geschäft abzuschließen. So dankt er Allah.

In den Augen jedes Gläubigen ist jedes einzelne Geschöpf ein vertrauter Diener seines freigiebigen Herrn und Barmherzigen Königs (Malik-i Rahim), Sein befreundeter Diener, Sein kostbares Buch.

Danach kehrt er zurück und begegnet dem anderen Reisenden und begreift sofort dessen Zustand. Er sagt zu ihm: »Bei Gott (Ya Hu)! Du bist ja wahnsinnig geworden. Alle Hässlichkeiten deines Inneren haben sich nach außen gespiegelt, sodass du in der Vorstellung lebst, dass da weinen, die da lachen und dass da beraubt und geplündert, die da ausgerüstet werden. Komm zur Besinnung! Reinige dein Herz, damit dieser unglückselige Schleier von deinem

Blickfeld beseitigt werde! Dann wirst du die Wirklichkeit erkennen. Denn dieses Land eines Königs, der in so hohem Grade gerecht und barmherzig ist, der seine Untertanen so sehr liebt, der so mächtig und zugleich auch so voll Güte ist, der sein Land mit so überragenden Fähigkeiten regiert und in Ordnung hält, ein Land, das derart offenkundige Merkmale des Aufstiegs und der Vervollkommnung aufweist, kann gar nicht so sein, wie es dir in deiner Einbildung vorschwebt.« Da kommt dieser Unglückselige nun zur Besinnung. Er bereut und sagt: »Ja, Trunkenheit und Rausch hatten mich tatsächlich schon bis zum Delirium getrieben. Möge Allah dir vergelten, dass du mich aus der Hölle meines Deliriums errettet hast.«

Oh du meine Seele! Wisse: Der erste Mann ist ein Ungläubiger (kafir), ein sündiger (fasik), gottvergessener (gafil) Mensch. In seinen Augen gleicht diese Welt einem öffentlichen Trauerhaus. Für ihn sind alle Lebewesen Waisenkinder, die unter den Schlägen der Trennung und des Verfalls weinen. Mensch und Tier aber sind unversorgt und sich selbst überlassen und werden von der Todespranke in Stücke gerissen. Die Berge und die Meere und alle die anderen großen Erd- und Himmelskörper gleichen abscheulichen, seelenlosen Leichen. Und noch viele andere schmerzliche, bedrückende, furchterregende Wahnvorstellungen, die aus seinem Un- und Irrglauben entstanden sind, quälen ihn seelisch.

Der zweite Mann aber ist ein gläubiger Mensch (mu'min). Er weiß, bekennt und bezeugt, dass Allah sein Herr und sein Schöpfer ist. In seinen Augen ist diese Welt eine Stätte der Besinnung auf den Allerbarmer, ein Übungsgelände für Mensch und Tier und ein Ort der Prüfung für Menschen und Dschinnen. Was aber den Tod aller Menschen und Tiere betrifft, so ist er eine Entlassung. Haben sie die Aufgabe ihres Lebens beendet, ziehen sie aus diesem vergänglichen Haus voll innerer Freude ohne allzu viel Aufhebens in eine andere Welt hinüber. Dadurch sollen sie nur für die Neuankömmlinge Platz machen, die kommen, um ihre Aufgabe zu übernehmen und zu erfüllen.

Was aber die Geburt der Tiere und Menschen betrifft, so gleicht sie der Rekrutierung von Soldaten, welche unter die Waffen treten und ihre Pflicht auf sich nehmen. Jedes einzelne Lebewesen ist beauftragt wie ein munterer Soldat oder ein rechtschaffener, zufriedener Beamter. Was aber all diese Stimmen betrifft, so rühren sie teils aus dem Gedenken (dhikr) und Lobpreis Gottes (tesbih) zu Beginn der Arbeit, teils aus der Danksagung und der frohen Stimmung nach ihrer Beendigung, teils sind es Melodien, die aus der Freude über die Arbeit entstehen. In den Augen jedes Gläubigen ist jedes einzelne Geschöpf ein vertrauter Diener seines freigiebigen Herrn und Barmherzigen Königs (Malik-i Rahim), Sein befreundeter Diener, Sein kostbares Buch. Und dergleichen noch sehr viel mehr feinsinnige, erhabene, geschmackvolle und köstliche Wahrheiten erwachsen ihm

aus seinem Glauben, offenbaren sich ihm.

Das heißt, dass der Glaube unsichtbar den Samen des paradiesischen Tuba-Baumes in sich trägt. Was aber den Unglauben betrifft, so birgt er unsichtbar ein Korn des höllischen Zakkum-Baumes in sich.

Das heißt also, dass es Frieden und Sicherheit nur im Islam und im Glauben gibt. Weil dies aber so ist, müssen wir immer sagen:

»Dank sei Gott für die Religion des Islam und die Vollkommenheit des Glaubens.«

Said Nursi

[Quelle: Worte. Kommentare zum Qur'an. Übersetzer: Davut Korkmaz]

Der Wert des Glaubens: Dreiundzwanzigstes Wort – Ein Auszug aus der Risale-i Nur

Der Glaube ist sowohl Licht als auch Kraft. Ja, derjenige, der den wahren Glauben in Händen hält, vermag der ganzen Welt Widerstand zu leisten und sich je nach der Stärke seines Glaubens vom Druck aller Geschehnisse zu befreien. »Ich vertraue auf Allah.«, sagt er und durchkreuzt mit dem Schiffe des Lebens in vollkommener Sicherheit die haushohen Wogen der Geschehnisse. Er vertraut all seine Last der mächtigen

„Der Glaube (Iman) ist sowohl Licht als auch Kraft. Ja, derjenige, der den wahren (erforscht-reflektierenden) Glauben besitzt, ist in der Lage die ganze Welt herauszufordern und sich entsprechend der Stärke seines Glaubens von den beschwerlichen Situationen zu befreien.“

Hand der grenzenlosen Allmacht (Gottes), durchquert ruhig diese Welt, rastet im Zwischenreich. Danach vermag er sich in das Paradies aufzuschwingen, um in die Ewige Glückseligkeit einzugehen. Andererseits, wenn er die Last dieser Welt nicht Gott anvertraut, behindert sie nicht nur seinen Aufschwung, sondern zieht ihn zum Niedrigsten der Niedrigen herab. Das will besagen: Glaube (iman) führt zu Einheit (tauhid), Tauhid zu Hingabe (teslim), Teslim zu Vertrauen, Vertrauen zu Glückseligkeit in den beiden Welten (Diesseits und Jenseits) Das darf man jedoch nicht falsch verstehen! Vertrauen bedeutet nicht, die Ursachen vollständig außer Acht zu lassen. Es heißt vielmehr, die Ursachen hinter dem Schleier der Hand des Allmächtigen (Gottes) zu erkennen und anzuerkennen. Von den Ursachen auszugehen heißt, dies als eine Art tätigen Gebetes anzusehen, die Ergebnisse aber nur von Gott dem Gerechten zu erwarten, die Folgen als von Ihm kom-



mend zu erkennen und Ihm dankbar zu sein. Als Beispiel für einen, der sich Gott anvertraut und einen, der dies nicht tut, steht folgendes Gleichnis:

Es waren einmal zwei Männer. Sie hatten sich Rücken und Kopf mit schweren Lasten beladen, eine Fahrkarte gelöst und ein großes Schiff bestiegen. Der eine stellt seine Last auf dem Schiff ab, sobald er es betreten hat und setzt sich darauf, um sie zu bewachen. Der andere, weil er sowohl dumm als auch stolz ist, stellt seine Last nicht ab. Jemand sagt zu ihm: »Überlass deine schwere Last dem Schiff und mache es dir bequem!« Er antwortet: »Nein, das tue ich nicht. Vielleicht kommt sie zu Schaden. Ich bin stark. Ich werde meinen Besitz auf meinem Rücken und auf meinem Kopf bewahren.« Noch einmal sagt jemand zu ihm: »Du bist auf diesem Schiff des Sultans in Sicherheit. Es

ist stärker als du und trägt dich und uns. Es bewahrt noch besser, vielleicht wirst du, wenn dir schwindlig wird, mitsamt deiner Last ins Meer stürzen. Außerdem wird deine Stärke allmählich nachlassen. Dieser gebeugte Rücken, dieser Kopf ohne Verstand wird diese allmählich schwerer werdende Last nicht mehr tragen. Zudem wird der Kapitän, wenn er dich in diesem Zustand sieht, sagen, du seiest verrückt und dich vom Schiff weisen. Oder er wird sagen, du seiest ein Verräter, der unser Schiff beleidigt und uns auslacht, und Befehl geben, dich einzusperren. Überdies hast du dich zum Narren gemacht. Du hast dich selbst zum Gespött gemacht mit deiner Eitelkeit, die dem Aufmerksamen deine Schwachheit offenbart, mit deinem Stolz, der deine Jämmerlichkeit zur Schau stellt, und mit deinem gekünstelten Verhalten, das deine Heuchelei

und Nichtswürdigkeit entschleierte. Jeder lacht über dich.« Nachdem ihm dies gesagt worden war, kam der arme Kerl zur Besinnung. Er stellte seine Last ab, setzte sich darauf und sagte: »Oh, möge Gott Wohlgefallen an dir haben! Ich bin vor Mühsal, Gefangenschaft und Gespött bewahrt worden.«

Nun, oh Mensch, der du kein Vertrauen zu Gott hast! Komme auch du wie dieser Mann zur Besinnung! Vertraue auf Gott! Nur so wirst du vor der Bedrängnis in der Gefangenschaft des Diesseits bewahrt bleiben, davor, vor aller Welt ein Bettler zu sein, vor jedem Ereignis zu zittern, vor eitlen Ruhm und Spott, vor Qual im Jenseits.

Said Nursi

[Quelle: Worte. Kommentare zum Qur'an. Übersetzer: Davut Korkmaz]

Das große Zeichen: Siebenter Strahl – Ein Auszug aus der Risale-i Nur

Einführung

»Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen. Ich habe Dschinnen und Menschen allein dazu erschaffen, dass sie mich anbeten.« (Sure 51, 56)

Das Geheimnis dieser gewaltigen Ayah besteht in der Weisheit, die den Menschen in diese Welt gesandt hat, mit dem Ziel, den Schöpfer des Alls kennen zu lernen, an Ihn zu glauben, Ihn anzubeten und Ihm zu dienen. Und es ist des Menschen naturgegebene Aufgabe und seine eingeschriebene Verpflichtung, Gott zu kennen und an Ihn zu glauben. Und mit Hingabe all seiner geistigen Kräfte und Fähigkeiten Seine Existenz und Seine Einheit zu bestätigen.

In der Tat haben alle Güter und alle Fähigkeiten für den Menschen, der sich von Natur aus stets nach einem ewigen Leben sehnt und danach, endlos lang weiterzuleben, für diesen armseligen Menschen, dessen grenzenloses Hoffen mit unendlichen Schmerzen verbunden ist, hat alles, ausgenommen die Erkenntnis Gottes und der Glaube an Ihn, was sicherlich die Grundnotwendigkeiten eines ewigen Lebens sind und der Schlüssel dazu, nur einen untergeordneten Wert. Ja, meistens hat es überhaupt keinen Wert...

In der Risale-i Nur wurde diese Tatsache bereits mit starken Argumenten bewiesen. Deshalb können wir uns hier darauf beschränken, auf diese Wahrheit

in der Risale-i Nur hinzuweisen. Hier wollen wir nur vier Probleme aufwerfen, in denen zwei Abgründe enthalten sind, die in unserer Zeit die Glaubensgewissheit erschüttern und in Zweifel ziehen.

[...]

Das große Zeichen

Betrachtung eines Reisenden, der das All nach seinem Schöpfer befragt

»Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen. Es lobpreisen Ihn die sieben Himmel und die Erde und was darinnen ist und es gibt kein Ding, das nicht Seinen Lobpreis besingt. Doch ihr versteht ihren Lobpreis nicht. Siehe, Er ist milde (Halim) und Er vergibt (Ghafur)!« (Sure 17, 44)



(Diese zweite Abhandlung (makam) ist eine Auslegung (teffhir) dieser gewaltigen Ayah und ist zugleich eine Erläuterung der Beweise und Zeugnisse aus der arabisch verfassten ersten Abhandlung, deren Übersetzung und kurze Erklärung.)

Das schöne Antlitz des Himmels

In dieser gewaltigen Ayah werden, wie in vielen Ayat (Qur'anversen), zuerst die Himmel erwähnt, jene glänzendste Seite der Einheit (Tauhid), die jederzeit und von jedermann mit großer Bewunderung betrachtet und mit viel Freude studiert wird. Dementsprechend wollen auch wir gleich zu Anfang mit ihnen beginnen.

dieses schönen Gasthauses, den Verfasser dieses großen Buches, den König dieses großartigen Reiches kennen zu lernen, jener Herberge, in der man so ganz besonders freigiebig ist, dieser Ausstellung, in der man so ungewöhnliche Kunstwerke zeigt, jenes Heerlager, wo man solche Pracht entfaltet, dieses Ausflugsortes und Freilichttheaters, das ein solches Erstaunen erregt und eine solche Begeisterung hervorruft und jener bedeutungsvollen Bibliothek, die so viel Weisheit in sich gesammelt hat. (Dieser Himmel sagt zu ihm:) »Schau mich an! Ich werde dir den weisen, den du suchst.« So blickt er ihn an und sieht:

schnell, doch ohne aneinander zu stoßen. Zahllose Lampen brennen beständig, ohne Öl, und erlöschen dennoch nicht. Ihre riesigen Massen werden verwaltet, ohne irgendwelche Unruhe zu verbreiten oder einen Aufstand zu verursachen. Gleich wie die Sonne und der Mond ihre Aufgaben erfüllen, arbeiten diese so großen Gestirne (makhlukat)

Da sind Hunderttausende von Himmelskörpern, einige tausendmal größer als die Erde, einige siebzigmal schneller als eine Kanonenkugel. Sie sind nicht an Masten befestigt und fallen dennoch nicht herunter. Sie durchheilen miteinander den Himmelsraum, über alle Maßen schnell, doch ohne aneinander zu stoßen.



Tatsächlich sieht jeder Gast, der in das Königreich, das Gasthaus kommt, das diese Welt ist, wenn er seine Augen öffnet, dass sich ihm als erstes das schöne Antlitz des Himmels zeigt, wie es mit goldener Leuchtschrift gezeichnet ist und er wird überaus neugierig, den Herrn

Da sind Hunderttausende von Himmelskörpern, einige tausendmal größer als die Erde, einige siebzigmal schneller als eine Kanonenkugel. Sie sind nicht an Masten befestigt und fallen dennoch nicht herunter. Sie durchheilen miteinander den Himmelsraum, über alle Maßen

und erfüllen ihre Aufgaben. Gottes Herrschaft lenkt alle diese Milliarden von Lichtjahren voneinander entfernten Gestirne zu gleicher Zeit, mit der gleichen Kraftanstrengung, in der gleichen Art und Weise. Seine Leitung trägt überall den gleichen Stempel, wirkt überall fehlerfrei und

in der gleichen Form. Diese so großen und gefährlichen Kräfte der Natur und im All werden Gesetzen unterworfen, die sie nicht zu überschreiten vermögen. Gleich wie die Trümmer in diesem grenzenlosen Gedränge keine Möglichkeit erhalten, das Angesicht

offensichtliches Zeugnis dafür, dass es notwendigerweise einen Schöpfer der Himmel geben muss, ein Zeugnis für Seine Einheit und auch dafür, dass Sein Dasein noch offensichtlicher ist, als das Dasein des Himmels. In diesem Sinne wurde auf der Ersten



des Himmels zu verunreinigen, so wird es auch von jeglichem Unrat auf das Schönste gesäubert. Alle Gestirne müssen ihre Bewegungen wie ein diszipliniertes Heer im Manöver durchführen. Während die Erde kreist und sich dreht, wird allen Geschöpfen, gleich wie einem Publikum vor einer Kinoleinwand, dieses majestätische Manöver ihrer tatsächlichen und ihrer scheinbaren Bewegungen im Wechsel der Nächte und im Verlaufe der Jahre in immer neuen Formen dargeboten. In den Taten dieser göttlichen Herrschaft können wir eine Wahrheit erblicken, die in Unterordnung, Verwaltung, einem beständigen Kreislauf, Disziplin, Reinerhaltung und der Erfüllung von Aufgaben zum Ausdruck kommt. Diese Tatsache in ihrer allumfassenden gewaltigen Majestät und Größe ist ein

Stufe der Ersten Abhandlung (makam) Folgendes gesagt:

»Es gibt keinen Gott (ilah) außer Gott (Allah), der da notwendigerweise sein muss. Die Notwendigkeit Seiner Existenz in Seiner Allgegenwart beweisen die Himmel mit allem, was darinnen ist, durch das gewaltige und alles umfassende, wahre Zeugnis der umfassenden und vollkommenen Unterordnung, der Verwaltung, des beständigen Kreislaufs, der Disziplin, der Reinerhaltung und der Erfüllung seiner Aufträge, so wie wir es bezeugen.«

Die Sphäre des Himmels

Nach all dem ruft der Weltraum, den man die Sphäre des Himmels nennt und welcher dieser einzigartige Ort der Wiederversammlung ist, dem Reisenden und Gast, der in diese Welt

gekommen ist, mit Donnerstimme zu: »Schau mich an! Du kannst durch mich den erkennen und finden, nach dem du so eifrig suchst und der dich hierher gesandt hat.« Der Gast betrachtet sein trübes, wolkenverhangenes, doch barmherziges Gesicht und lauscht seiner Furcht erregenden, doch eine gute Botschaft verkündenden Donnerstimme, und er sieht:

Die Wolken, die zwischen Himmel und Erde schweben, bewässern den Garten der Erde mit großer Weisheit und Barmherzigkeit, bringen den Bewohnern der Erde das Leben spendende Wasser, mildern die Hitze (d.h. die Heftigkeit des lebensspendenden Feuers), und eilen, überall dort Hilfe zu bringen, wo Not ist. Und nachdem sie noch viele andere ähnliche Aufgaben gleich diesen Aufgaben erfüllt haben, versteckt sich plötzlich dieses ganze riesige Gewölk, das den Himmel bedeckt hatte, so wie sich ein wohlgeordnetes Heer den raschen Befehlen folgend bald zeigt und bald wieder verbirgt, zieht alle seine Teile zu einer Ruhepause zurück, und es ist keine Spur mehr von ihm zu sehen. Dann aber versammeln sie sich, sobald sie den Befehl: »Zum Regen auf die Plätze!« erhalten haben, innerhalb einer Stunde, ja, sogar einigen Minuten, bedecken den Himmel und gehen in Bereitschaft, so als ob sie den Befehl eines Kommandanten erwarteten.

[...]

Said Nursi

[Quelle: Strahlen. Kommentare zum Qur'an. Übersetzer: Davut Korkmaz]

Mensch und Kosmos

Alle kosmischen und koranischen Verse (āyāt) Gottes bezeigen, dass dieses Universum samt seiner Arten und Daseinsformen die Spiegel der Reflexionen der Eigenschaften Gottes sind.

Die Erde ist eine Kunstgalerie und alles ist ein Kunstwerk



Die schönsten Namen Gottes

Alle kosmischen und koranischen Verse (āyāt) Gottes bezeigen, dass dieses Universum samt seiner Arten und Daseinsformen die Spiegel der Reflexionen der Eigenschaften Gottes sind.¹ Jedes Zeichen, sei es göttlich erschaffen oder gesprochen ist ein Hinweis auf Gott, in dem sich Seine Namen manifestieren. Jedes Zeichen ist ein Spiegel, welches Seine Attribute reflektieren. Diese Reflektionen oder Manifestationen sind nur

durch die Brille des Glaubens sichtbar und mittels der „Sprache der Gottesnamen“ (al-asmā al-ḥusnā) lesbar.

Alles ist im Kosmos ein kostbarer Brief

Das Universum ist ein Buch, in welches sein Autor die Geschöpfe als Buchstaben hineingeschrieben hat. Jedes einzelne Sein in diesem Kosmos ist ein kostbarer Brief oder eine Botschaft Gottes, in denen die göttlichen Namen und Attribute zu

¹ Vgl. Nursi: Mesnevî-i Nuriye (1998), S. 155; Nursi: Al-Mathnawî Al-Nursî (2007), S. 109 f.

lesen sind. Nursi fordert die Aufmerksamkeit des Lesers wie folgt auf:

„Gib Acht auf die Zeilen des Kosmos, denn sie sind von (...) [Gott] an dich ein Brief.“²

sie nicht⁶, ‚schaut hin‘⁷, ‚denken sie überhaupt nicht nach‘⁸, ‚denkt nach‘⁹, ‚sie sind sich nicht bewusst‘¹⁰, ‚benutzt euren Verstand‘¹¹ und ‚sie verstehen

nicht, in dem sie ihren Verstand benutzen‘.¹²

Ich sage auch: ‚Zieht eine Lehre daraus, o ihr Einsichtigen.‘¹³ ¹⁴



Der Autor erwähnt, dass der Koran an die Menschen appelliert und sie auffordert, den Verstand zu benutzen, um über die Zeichen Gottes nachzusinnen.³ Dazu sagt er in seinem Werk *Muhâkemat*⁴:

„Ist es nicht offensichtlich, dass in vielen Anfängen und Enden seiner Verse der Koran die Menschheit auffordert sich ihrem Gewissen zuzuwenden und mit ihrer Vernunft zu beraten.“

Der Koran sagt⁵: »‚Schauen

Das Universum ist ein Buch in dem alles was existiert ein Kunstwerk Gottes ist. Diese kunstfertigen Werke sind die verkörperten Worte des Schöpfers, die Ihn bekannt geben.

Die Welt ist eine Kunstgalerie Gottes

Diese Welt ist eine Messe, eine Ausstellung, eine Kunstgalerie und ein Museum der wunderbarsten Kunstwerke Gottes, welche den Menschen zum Studium der Briefe bzw. Bekanntmachungen des königlichen Baumeisters einlädt. Somit ist alles, was existiert ein Lehrstoff und Studienmaterial, welches uns den Schöpfer lehrt.¹⁵

² Nursi: Briefe (o. J.), S. 537.

³ Vgl. Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 50.

⁴ In der englischen Übersetzung, *Rational Arguments. A Prescription for the Ulema*.

⁵ Für die Koranstellen in diesem Zitat vgl. Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 50 f.

⁶ Vgl. Koran 88:17.

⁷ Vgl. ebenda, 3:137.; 16:36.; 26:69.; 29:20.; 30:42.

⁸ Vgl. ebenda, 4:82.; 47:24.

⁹ Vgl. ebenda, 34:46.

¹⁰ Vgl. ebenda, 2:9.; 3:69.; 6:26, 123.; 16:2.

¹¹ Vgl. ebenda, 2:164.; 13:4.; 16:12, 67.; 22:46.; 25:44.; 29:35.; 30:24, 28.; 45:5.

¹² Vgl. ebenda, 2:170, 171.; 5:87, 103.; 8:22.; 10:42, 100.; 29:63.; 39:43.

¹³ Vgl. ebenda, 59:2.

¹⁴ Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 50 f.

¹⁵ Vgl. Nursi: *Auferstehung* (2007), S. 13, 52.



„Tatsächlich sieht jeder Gast, der in das Königreich, das Gasthaus, kommt, das diese Welt ist, wenn er seine Augen öffnet, dass sich ihm als erstes das schöne Antlitz des Himmels zeigt, wie es mit goldener Leuchtschrift gezeichnet ist und er wird überaus neugierig, den Herrn dieses schönen Gasthauses, den Verfasser dieses großen Buches, den König dieses großartigen Reiches kennen zu lernen, jener Herberge, in der man so ganz besonders freigiebig ist, dieser Ausstellung, in der man so ungewöhnliche Kunstwerke zeigt, jenes Heerlager, wo man solche Pracht entfaltet, dieses Ausflugsortes und Freilichttheaters, das ein solches Erstaunen erregt und eine solche Begeisterung hervorruft und jener bedeutungsvollen Bibliothek, die so viel Weisheit in sich gesam-

melt hat.“¹⁶

„[Alles Existierende] ein Zeugnis göttlichen Wissens (...), dessen Spuren in der Ordnung alles Geschaffenen sichtbar werden (...) [und sind] Belege, welche die Macht [Gottes] beweisen, die im All herrscht, (...) [und sind] Zeugnisse, welche auf einen Wunsch und Willen hinweisen, welcher über alle Ordnung und Anordnung verfügt (...) [und sind] Beweise (...) für die sieben göttlichen Attribute.“¹⁷

Gesetzbücher Gottes

Aus den zwei göttlichen Attributen „der Sprechende“ und „der Allmächtige“ ergeben sich zwei göttliche Gesetzgebungen (*šarī'a*).

Erstens: Die bekannte Scharia, wel-

¹⁶ Nursi: Das große Zeichen (o. J.), S. 16.

¹⁷ Nursi: Auferstehung (2007), S. 111.

che die Handlungen der Menschen, die sie durch ihre Willenskraft tätigen, in der Regel durch rational ergründbare Normen regelt.

Zweitens: Die natürliche Scharia (*šarī'a al-fiṭriyya*), die aus den Resultaten aller geltenden Normen und Gesetzen (Naturgesetze) Gottes besteht.

So wie eine Befolgung oder Auflehnung gegenüber der ersten Scharia gibt, gibt es dies auch bezüglich der zweiten Scharia. Beim ersten erfolgt die Belohnung oder Strafe meistens im Jen-

seits und beim zweiten im weltlichen Leben. Wer beispielsweise faul ist und die „ontologischen Befehle“ (*'amr at-takwīnī*) nicht befolgt, wird mit Erfolglosigkeit auf der Welt bestraft.¹⁸

Das kosmische Buch

Das Universum ist ein Buch, in dem alles, was existiert, ein Kunstwerk Gottes ist. Diese kunstfertigen Werke sind die verkörperten Worte des Schöpfers, die Ihn bekannt geben. Somit wird das Universum zu einem verkörperten Koran, mit dessen Verse bzw. Zeichen (*āyāt*) Gott charakterisiert und auf Ihn hingewiesen wird.¹⁹

Auf jeder Seite des kosmischen Buches sind hunderte Bücher geschrieben.²⁰ „Jede Zeile beinhaltet Hunderte von Seiten. Und jedes Wort enthält

¹⁸ Vgl. Nursi: İlk Dönem Eserleri (2008), S. 179.; Nursi: Sözlür (2004), S. 984.

¹⁹ Vgl. Nursi: Şuâlar (2004), S. 200.

²⁰ Vgl. Nursi: Blitze (o. J.), S. 574.

*Hunderte von Zeilen.*²¹ In jedes Wort wurde mit einer winzigen Feder ein Buch hineingeschrieben und in jeden Buchstaben mit einem feinen Stift eine vollendete Dichtung.²²

„Jeder Buchstabe beinhaltet Hunderte von Wörtern. Mit jedem Punkt findet sich gleichsam ein kleines Inhaltsverzeichnis dieses Buches. (...) Die Erdoberfläche [ist] eine Seite dieses großen Buches.

Man sieht mit eigenen Augen, dass auf dieser Seite entsprechend der Anzahl der Pflanzenarten und Tiergattungen im Frühling ebenso viele Bücher ineinander und nebeneinander geschrieben wurden, gleichzeitig, fehlerfrei, in makelloser Vollkommenheit. Auf dieser Seite gleicht jede Zeile einem Garten. Wir können mit eigenen Augen erkennen, dass darin so viele Kassiden (Gedichte) geschrieben wurden, wie es in diesem Garten Blumen, Bäume und andere Pflanzen gibt, ineinander, nebeneinander, fehlerfrei. Ein Wort in dieser Zeile gleicht einem Baum, der Blätter treibt, um Blüten und Früchte hervorbringen zu können. (...) Wie ein jeder Baum, der Blüten trägt, so ist auch dieser Baum eine Kasside, durch die er die Lobpreisungen seines Designers singt.“²³

Die Atome sind die Tinte oder

Punkte, die aus der Feder der göttlichen Macht hervortreten und mit dem das Buch des Kosmos in jedem Augenblick gemalt wird.²⁴ Sowie ein Zeichentrickfilm zustande kommt, indem die einzelnen gezeichneten Bilder aneinandergereiht werden, so besteht auch der Film des Lebens, womit das Dasein in allen Tempora, das gesamte Leben in der Existenz, die gesamten Umwandlungen und Bewegungen im Kosmos gemeint sind, aus einzelnen Momenten bzw. Bildern. Diese Bilder werden durch den göttlichen Zeichner ins Dasein gebracht, der in jedem Augenblick am Zeichnen und Wirken ist. Nursi sagt:

„Die Umwandlungen der Teilchen kommen durch Schwingungen und Frequenzen zu Stande, die entstehen, wenn der urewige Designer mit der Feder Seiner Macht die Verse des Seins in das Buch des Kosmos schreibt.“²⁵

So wie das große Buch des Universums durch seine ontologischen Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*) den Menschen von der Existenz (*wuğūd*) und Einheit (*waḥda*) Gottes unterrichtet, so belehrt auch der Koran die Menschen von den ontologischen Versen bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*), die auf den Seiten des Universums und den Blättern der Zeiten mit dem Stift der Allmacht geschrieben wurden.²⁶

Der Koran in Bezug auf das kosmische Buch

Nach Nursi ist der Koran die ure-

wige und endlose (*adālī*) Übersetzung dieses kosmischen Buches, der ewige (*abadī*) Übersetzer der ontologischen Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*), die er in seinen verschiedenen Sprachen liest und der Exeget dieses Buches der verborgenen und sichtbaren Welt.²⁷ Gemäß Nursi ist der weise Koran der unübertreffliche Exeget und rhetorische Übersetzer dieses gewaltigen kosmischen Korans.²⁸

Wunder des gesprochenen und ontologischen Korans

So wie die Verse des Koran un-nachahmbar sind und einen Wundercharakter (*i'ğāz*) besitzen, so sind auch die Verse des kosmischen Korans Unikate und wundervoll. Der Beweis des Korans, dass die Menschen nicht dazu fähig sind einen vergleichbaren oder ähnlichen koranischen oder kosmischen Vers zustande zu bringen, ist in den folgenden Zitaten dargestellt:

„Und falls ihr über das, was Wir auf Unseren Diener herniedersandten, in Zweifel seid, so bringt eine gleiche Sure hervor und ruft andere Zeugen als Allah an, so ihr wahrhaftig seid. Wenn ihr es jedoch nicht tut - und ihr vermögt es nimmer -, so fürchtet das Feuer, dessen Speise Menschen und (Götzen-)Steine sind, für die Ungläubigen bereitet.“²⁹

„O ihr Menschen! Ein Gleichnis ist für euch geprägt worden; so hört es: Siehe jene,

²¹ Ebenda.

²² Vgl. Nursi: Auferstehung (2007), S. 23.

²³ Nursi: Blitze (o. J.), S. 574 f.

²⁴ Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 998, 1087.

²⁵ Ebenda, S. 985.

²⁶ Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 409.

²⁷ Vgl. ebenda.

²⁸ Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 193.; Nursi: Worte (o. J.), S. 231.

²⁹ Koran 2: 23 - 24.

die ihr neben Allah anruft, nie können sie jemals eine Fliege erschaffen, selbst wenn sie sich zusammentun. Und wenn ihnen die Fliege etwas raubte, könnten sie es ihr nicht wegnehmen. Schwach sind der Bittende und der Gebetene.“³⁰

Nursi sagt, dass jeder erschaffene Vers bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*) dieses gewaltigen kosmischen Korans entsprechend der Anzahl seiner Punkte und Buchstaben Wunder bezeugt.³¹ Er führt weiter fort:

„(...) Um Seine Gottheit und Seine Anbetungswürdigkeit zu zeigen, [hat Gott] diesen Kosmos, gleichsam wie ein [verkörpertes] Buch des Einzigartigen (Samadani) erschaffen (...), in dem eine jede Seite so viele Bedeutungen hat wie ein ganzes Buch und jede Zeile wie in einer ganzen Seite ausgedrückt werden, und gleichsam wie einen [verkörperten] Qur'an des Gepriesenen, in dem jeder Vers (dieses Kosmos), jedes Wort, ja sogar jeder Punkt, jeder Buchstabe je einem Wunder gleich kommt (...).“³²

Redaktionsteam

³⁰ Ebenda, 22:73.

³¹ Vgl. Nursi: Lem'alar (2005), S. 567.

³² Nursi: Strahlen (o. J.), S. 428.

Das Fasten führt zur Dienerschaft und Dankbarkeit



Vorab ist zu erwähnen, dass wir zuallererst deshalb fasten, weil Gott es vorgeschrieben hat und wir somit seine Zuneigung, seine Liebe, seine Nähe spüren wollen und seinen Wohlgefallen erlangen möchten. Die positiven Resultate und die geistige Erziehung, die die Muslime durch das Fasten im Monat Ramadan erteilt bekommen, ist seiner Barmherzigkeit zu verdanken, indem der Muslim sich durch das Fasten körperlich ausgeglichener fühlt und geistig geläutert wird. Letztendlich profitieren wir Menschen davon. Der Schöpfer braucht das Fasten nicht, sondern wir Menschen.

Dieser Fastenmonat ist ein Monat der Barmherzigkeit. In diesem Monat bekommen wir mehr als denn je Vergebung für unsere Sünden. Jede Sünde ist

eine spirituelle Belastung für die Seele. Es ist ein schwarzer Punkt auf unserem Herzen, der uns vom Schöpfer entfernt. Es ist eine Verfehlung des Ziels. Das Ziel nur Ihn anzubeten und seinen Schöpfer zu seinem Lebensmittelpunkt zu machen, weil er uns zum Mittelpunkt der Schöpfung gemacht hat. Durch das Fasten kommen wir der Barmherzigkeit Gottes näher. In diesem Monat lernt der Mensch die Gaben und Geschenke Gottes, d.h. seine vollkommene Barmherzigkeit, sein Allerbarmen und seine allumfassende Erziehung besser kennen. Eine vollkommene Erziehung, die jeden Bedarf eines jeden Geschöpfes, sei es materiell oder spirituell auf die beste Art und Weise deckt. Die Erde wurde von ihm in Form einer Tafel, eines gedeckten Tisches erschaffen. Sie wird somit zu einem Ort der Gaben und Gunst-

beweise Gottes. Während wir Fasten und somit uns der Nahrung entziehen, sehen wir die Manifestation der Namen „der Allbarmherzige“ und „der Allversorger“ intensiver. Die gesamte Schöpfung wird durch seine Barmherzigkeit und sein Erbarmen umfassen, insbesondere die ganze Menschheit wird sinnbildlich „umarmt“. Und er macht keinen Unterschied zwischen den Menschen.

Indem wir Ereignisse und insbesondere die Gaben, die uns umringen, mit der Kausalität erklären, kommt dadurch eine selbstverständliche und gewohnte Sichtweise zu Stande. Seit wir denken können sehen wir, dass ein Baum aus der Erde herauswächst und an dem Ast des Baumes die Frucht hängt. Frucht und Baum haben objektiv gesehen keine Ähnlichkeit miteinander. Somit merken wir speziell durch das Fasten, dass diese Gaben nicht gewöhnliche und langweilige Früchte sind, sondern, dass es Kunstwerke sind, die am Baum aufgehängt wurden und uns farbenfroh und wohlschmeckend anlächeln. Es ist eine Einladung des Gastgebers an uns Gäste. Wir werden vom Koran aufgefordert, an diesen Zeichen, den Kunstwerken Gottes, nicht vorbeizugehen und uns nicht davon abzuwenden, um darüber nachzudenken. **»Und wie viele Zeichen sind in den Himmeln und auf Erden, an denen sie vorbeigehen, indem sie sich von ihnen abwenden!« (Sure 12, 105).** Nursi unterstreicht die Wertschätzung der Gaben wie folgt:

„Wir bezahlen den Menschen, die uns ihre Waren anbieten, einen Preis. Doch welchen Preis verlangt Allah von uns, der doch der wahre Eigentümer der Ware ist?

Antwort: Es sind dies in der Tat drei Dinge, die der wahre Geber aller guten Gaben im Austausch für alle die kostbaren Gnadengaben und Güter als Preis

Durch die Kontemplation wird der Schleier der Monotonie und Eintönigkeit heruntergerissen. Die Achtlosigkeit vor den Dingen, die unser Schöpfer uns gegeben hat, wird sichtbar und wir erkennen langsam die Gaben zu schätzen und zu würdigen.

von uns fordert. Erstens: Dhikr (Gottesgedenken), zweitens: Shukr (Danksagung), drittens: Fikr (Nachsinnen).

Am Anfang steht das Gottesgedenken (dhikr) im »Bismillah«. Am Ende steht die Danksagung (shukr) im »El-hamdulillah«. Zwischen den beiden stehen Nachdenken und Begreifen, dass diese kostbaren Gnadengaben, die wunderbare Kunstwerke sind, Geschenke des Erbarmens, und Wunderwerke der Macht des Einen (Ahad) und Absolu-

ten (Samed) sind, bedeutet Nachsinnen (fikr).

Jedoch einem Habenichtsin die Füße zu küssen, wenn er dir ein kostbares Geschenk eines Königs überbringt und dabei den Eigentümer des Geschenkes nicht zur Kenntnis zu nehmen, was für eine Dummheit wäre das! Genauso wäre es, die äußerlich sichtbaren Spender zu loben und zu lieben, den wahren Geber aber zu vergessen, noch tausendmal törichter als dies.“¹

Über solche Dinge einen Augenblick nachzusinnen, wurde vom Propheten mit einem Jahr Gottesdienst gleichwertig erklärt. Durch die Kontemplation wird der Schleier der Monotonie und Eintönigkeit heruntergerissen. Die Achtlosigkeit vor den Dingen, die unser Schöpfer uns gegeben hat, wird sichtbar und wir erkennen langsam die Gaben zu schätzen und zu würdigen. Eine Frucht an einem Baum, eine saftige Melone an einem trockenen und kleinen Stiel oder sogar ein trockenes Brot wird zu einem Erlebnis. Das Fasten macht ihm klar, welche Bedeutung Gottes Gaben haben. Wir sollen damit zu Frieden und Glücklich sein, was uns vergönnt ist.

Redaktionsteam

¹ Nursi: Worte (o. J.), S. 10 f.

Prophet Hiob bei Nursi



In seinem *magnum opus* Risale-i Nur wird die Leidproblematik (Theodizee) aus vielen Perspektiven an unterschiedlichen Stellen erörtert. Besonders in seinem Werk *Blitze* (Lem'âlar) behandelt er viele Aspekte dieser Frage: Krankheit, Unglück, Teufel, das Böse, das Altwerden, Krieg etc. In diesem Buch befindet sich das Traktat („Zweiter Blitz“) über den Propheten Hiob. Diese Abhandlung beginnt mit dem Bittgebet Hiobs, wo es heißt:

„Und (erwähne) Ijob [Hiob], als er zu seinem Herrn rief: ‚Mich hat Schaden getroffen, und Du bist der Barmherzigste der Barmherzigen‘¹ Der Text unterteilt sich in fünf Anmerkungen und einem Schlusswort. In seiner *Einleitung* beschreibt Nursi kurz Hiobs Leidensgeschichte. In der *ersten Anmerkung* versucht Nursi zu verdeutlichen, dass im Gegensatz zu Hiobs körperlichen Krankheiten der heutige Mensch durch seelische

Krankheiten verwundet sei; durch Sünden und Zweifel an Gott seien die Herzen spirituell belastet. In der *zweiten Anmerkung* erwähnt Nursi drei Gründe, weshalb der Mensch kein Recht hätte, sich über sein Unglück zu beschweren. Die *dritte Anmerkung* erwähnt die Erde als ein Ort der Prüfung

und der Anbetung Gottes; die irdischen Leiden werden am Ende im Jenseits Früchte tragen. Die *vierte Anmerkung* thematisiert die Geduld im Leiden, als ein Vermögen um das Leben effizient zu nutzen. In der *fünften Anmerkung* wird das Unglück definiert, das die Subjektivität und Relativität des menschlichen Leids schildert. Im *Schlusswort* wird nochmals der Mensch als ein Ort der Manifestation der Namen Gottes angesehen.

Im Folgenden wird der Versuch unternommen diese Abhandlung, unter leidproblematischen Gesichtspunkten systematisch zu erfassen.

Materielle und spirituelle Krankheiten: Sünde und Glaubenszweifel

Laut Nursi spielt für den Propheten Hiob materieller Verlust und körperliche Schwäche eine geringe Rolle, solange das spirituelle Zentrum - das Herz - des Menschen nicht von Zweifeln heimgesucht wird. Materielle Krankheit ist ein Indiz für seine Schwäche und die-

se Eigenschaft kann für den Einzelnen dazu führen, sich Gedanken darüber zu machen, dass er nicht ewig auf dieser Erde verweilt. Einschlägig ist hier, dass die Perspektive des Einzelnen sehr ausschlaggebend ist. *Wie sollte man mit solch leidvollen Situationen umgehen?* Hier wird die Perspektive auf das Jenseits ausgerichtet. Die Erde ist kein Ort des Vergnügens und Spiels, wie es im Koran explizit hervorgehoben wird:

„Und Wir haben den Himmel und die Erde, und was zwischen ihnen ist, nicht zum Spiel erschaffen. Hätten Wir uns eine Zerstreuung nehmen wollen, dann hätten Wir sie von Uns aus genommen - wenn Wir das überhaupt hätten tun wollen.“²

Diese Hinwendung zu der eigentlichen Wohnstätte im Jenseits mildert das Unglück und ist für den Gläubigen ein Zeichen der Prüfung und die Zeit für Reue. Nursi untermauert seine These damit, dass jede irdische vergängliche Minute im Leid so angerechnet wird, wie als ob man einen Tag Gott angebetet hätte.³

Der Prophet Hiob klagt Gott nicht an. Er ist sich bewusst, dass all dies von seinem Schöpfer kommt und er auf die Probe gestellt wird. Die Jahre, die er in Wohlstand und Gesundheit gelebt hat, waren für ihn Grund genug dankbar zu sein. Dass er plötzlich alles verlor, brachte ihn vom Weg der Dankbarkeit nicht ab. Der materielle und gesundheitliche Verlust ist im Vergleich zum Glau-

¹ Koran 21:83.

² Koran 2:15-16.

³ Vgl. Nursi: *Blitze*, S. 17.

bensverlust von geringer Bedeutung. Das ganze Leid hätte ihm vielleicht das irdische Leben kosten können. Jedoch der Zweifel an Gott und an eine Anklage gegen Ihn, kann eine ewige Strafe nach sich ziehen.

Hiob fungiert hier als ein Sprachrohr bzw. als ein Vermittler, der nicht anklagt, sondern, einem Propheten würdig, aufrichtig, rein und selbstlos, Gott anbetet. Hiobs Befürchtung ist nicht sein körperliches Wohlergehen, sondern vielmehr die Verhinderung und Verminderung seiner Anbetung durch die Krankheit.⁴

Aus der Deutungsperspektive des Autors der untersuchten Abhandlung wird Hiob zum Musterschüler Gottes. Trotz allen Wehleidens sitzt Gott nicht auf der Anklagebank, sondern Hiob wird zum Übermittler der Botschaft, der zufolge das materielle Leid mitsamt Krankheiten und Katastrophen kein Verlust im Vergleich zum Verlust einer ewigen Glückseligkeit ist - unter der Bedingung dies im Lichte des Glaubens zu betrachten. Für Nursi wäre dies ein wirkliches Unglück.

Leiderfahrungen geben dem Menschen auch eine Dynamik; sie befreien den Menschen aus einer Monotonie.⁵ Damit wird Hiob zu einem Propheten, zu einem Menschen, der keine Klagelieder ertönen lässt, sondern Lobeshymnen singt.



Der Mensch als Diener Gottes

In einem Qur'ānvers wird sehr deutlich auf die Frage nach dem Sinn des menschlichen Lebens geantwortet:

„Und Ich habe die Djinn und die Menschen nur dazu erschaffen, daß sie Mir dienen.“⁶

Der Mensch als ein Diener Gottes, ausgestattet mit einem freien Willen, ist imstande auch gegen Gott zu rebellieren und aufzubegehren. Hiob sieht sich nicht nur als ein Prophet, sondern als ein ergebener Diener Gottes. Ein Diener dient seinem Herren, der ihn mit sehr großen Gunstbeweisen ausgestattet hat.

Interessant ist, dass Nursi sehr oft mit Analogien und Vergleichen arbeitet; das diesseitige Haus wird als ein Dienstgebäude angesehen, als ein Diensthaus, in dem der Mensch als ein ‚Beamter Gottes‘ seinen Dienst, d. h. seine Anbetung, verrichten soll.

Der Mensch ist nicht in der Posi-

tion Gott anzuklagen, ihm wurde das Dasein gewährt und ein freier Wille verliehen. Das Leben ist als ein Gut anzusehen, das ihm die Möglichkeit gibt, Gott anzubeten. Die andauernden Verluste, Trennungen und Leiderfahrungen sind Elemente, die dem Menschen zeigen sollen, dass diese irdische Stätte nicht ewig ist. Der Mensch ist nicht der wahre Eigentümer, sondern Gott. Er ist derjenige, der über sein Eigentum verfügen kann, wie er will. Durch seinen freien Willen und seiner Vernunft ist der Mensch für diese Gottesgaben verantwortlich.⁷ Die Eigenschaften eines Dieners resultieren aus seiner reinen, aufrichtigen und nur um Gottes willen praktizierten Anbetung.⁸ Hiob spiegelt hier die reine Anbetung wider. Er sieht das Leid als ein Teil seiner Dienerschaft.

Die Erde als Prüfungsort

Wie viele muslimische Gelehrte sieht auch Nursi entsprechend dem Qur'ān⁹ die Erde als eine Prüfungsstätte. Der Mensch hat die Chance bekommen auf der Erde als ein Diener Gottes an dieser Prüfung teilzunehmen. Da ein Ort der Prüfung nicht ein Ort der Ruhestätte ist, kommen an diesem Ort Krankheiten, Unglücksfälle und Leid ins Spiel.

Die Anbetung Gottes teilt er in zwei Kategorien: Das eine ist die positive Anbetung, die der Gläubige durch rituelle Gebete, Bittgebete und Gottesdienst erfüllt. Die andere ist die negative Anbe-

⁷ Vgl. Nursi: *Ebd.*, S.16.

⁸ Vgl. Nursi: *Ebd.*, S. 14.

⁹ Siehe Koran 21:35.

Der Mensch hat die Chance bekommen auf der Erde als ein Diener Gottes an dieser Prüfung teilzunehmen. Da ein Ort der Prüfung nicht ein Ort der Ruhestätte ist, kommen an diesem Ort Krankheiten, Unglücksfälle und Leid ins Spiel.

tung, damit ist das Ertragen und Erdulden ungünstiger Umstände gemeint. Zu dieser Form von Anbetung zählt jedes Leid, die der Mensch im Laufe seines Lebens erleidet. Durch diese Art der Anbetung lernt der Mensch sich besser kennen. Er sieht ein, dass er hilflos ist, und erkennt somit seinen Zufluchtsort. Diese Anbetung ist rein und nicht heuchlerisch. In dieser Situation konzentriert er sich auf das Wesentliche. Der Kern der Dienerschaft enthüllt sich somit. Jede Minute im Leid, mit der Bedingung, dass der Leidende geduldig und in Dankbarkeit ausharrt, wird vom Schöpfer im Jenseits belohnt.¹⁰

Leid als Ermahnung Gottes

Diese Leiderfahrung dient u. a. dazu die spirituellen Stufen durch die Prüfung zu erhöhen. Hier dient Hiob als Beispiel, wie der gläubige Mensch das Leid deuten kann, nämlich als Mahnung

¹⁰ Vgl. Nursi: *Ebd*, S. 17.

und Reinigung der Sünden.

Nursi führt am Beispiel Hiobs aus, dass das Unglück und Krankheiten den unachtsamen Menschen wachrütteln können.¹¹ Hinter manchem Leid könnte sich eine Warnung des Barmherzigen verbergen. Er erwähnt das Beispiel mit einem Hirten, der einen Stein nach einem Schaf wirft, das im Begriff ist, auf einem fremden Weideland zu grasen. Das Schaf versteht, dass der Stein dazu dient, ihn vom Verbotenen fernzuhalten. Auch wenn er ein wenig gelitten hat,

so wurde er davor bewahrt, eventuell einen größeren Schaden zu erleiden. Mit diesem Vergleich versucht Nursi zu erklären, dass das Leiden die Sünden reinigt und diverse Schicksalsschläge von größerem Unglück bewahrt haben könnten. Das Schlimmste, was einem widerfahren könne, ist laut Nursi, sich vom Schöpfer abzuwenden und ihn anzuklagen.

Er geht von der Prämisse aus, dass solange der gläubige Mensch von der absoluten Herrschaft Gottes ausgeht, er die Leiderfahrungen annehmen muss. In dem Moment entspricht es auch Seiner Weisheit. Leid ist in der Lage dem Menschen ein Lebenssinn zu geben.

Für Nursi sind Unglück und Krankheiten kein wahres Leid, sondern der Angriff auf den Glauben ist Leid, da der

¹¹ Vgl. Nursi: *Ebd*, S. 20.

Mensch ohne Glauben im Jenseits sein ewiges Leben verlieren kann.

Hiob ist eine Leitfigur; durch sein Gottesvertrauen hat er trotz widriger Umstände seine ewige Glückseligkeit bewahrt.¹² Dies ist seine Lektion aus der Geschichte.

Der Mensch als ein Ort der Manifestation der Namen Gottes

„Gott gehören die schönsten Namen...“¹³

Nursi erwähnt an einer anderen Stelle, dass jedes Ding, ob materiell oder immateriell, das Ergebnis der Manifestationen der Namen und Attribute Gottes ist. Die Wahrheit allen Seins stützt sich auf diese Namen.¹⁴ Der Mensch wird zu einem Spiegelbild, der die Namen Gottes reflektiert. Ein Buch zum Beispiel weist auf einen Autor hin, der Wissen, Willen und Kraft hat. Durch diese Eigenschaften ist ein Autor imstande ein Buch zu schreiben. So wird der ganze Kosmos zu einem Reflexionsraum der Namen und Attribute Gottes.¹⁵ Die ganze Versorgung im Kosmos weist auf seinen Namen „der Allversorger“ (*ar-Razzāq*) hin, und der Name „der Heilende“ (*aš-Šāfi*) versorgt die Kranken und ist eine Quelle für vielfältige Heilmittel. Denn der Forscher bedient sich aus der Apotheke namens Erde, die vom Heilenden erschaffen wurde.¹⁶ Nursi ist in seiner Sprache sehr metaphorisch und versucht dadurch

¹² Vgl. Nursi: *Ebd*, S. 14.

¹³ Koran 7: 180.

¹⁴ Vgl. Nursi: *Worte*, S.1128.

¹⁵ Vgl. Nursi, *Worte*, S.577.

¹⁶ Vgl. Nursi: *Stab Moses*, S. 33.

abstrakte Wahrheiten zu konkretisieren.

Er sieht den Menschen als ein Modell Gottes. Gott hat diesem Menschen einen Körper gleich einem Kleid angezogen. Dadurch ist Gott der Künstler, der an diesem Modell seine Kunst zeigt. Er ist wie ein Schneider, der das Kleid zu Recht schneidet, verändert, kürzt, verlängert und umformt.¹⁷ Der Mensch dient hier als ein Mikrokosmos, der permanent unter Veränderungen steht. So wie der Makrokosmos stetig sich verändert und somit Gottes Namen präsentiert, so ist der Mensch als ein kleines Abbild imstande Gottes Namen zu reflektieren.¹⁸ Durch seinen Namen „der Heilende“ genesen viele Kranke, und Kranke, die nicht auf der Erde Genesung finden, werden für ihre Geduld im Jenseits belohnt. Das Durstgefühl ist ein Indiz dafür, dass es auf der Erde Wasser gibt oder das Hungergefühl weist auf die Nahrung hin. Die Schwäche und Bedürftigkeit des Menschen weisen darauf hin, dass es einen allmächtigen und allbarmherzigen Gott gibt,¹⁹ der ihn versorgt, beschützt und ihn nicht im Stich lassen wird. Diese Art der Deutung zeigt dem Menschen, dass er Gott absolut vertrauen kann. Der Mensch hat vom Schöpfer ein Lebenskapital bekommen, um auf dieser Erde ‚Handel zu treiben‘ und für sein ewiges Glück zu arbeiten.²⁰

Um bei diesem Vergleich zu bleiben;

¹⁷ Vgl. Nursi: *Blitze*, S. 16.

¹⁸ Vgl. Nursi: *Worte*, S. 1129.

¹⁹ Vgl. Nursi: *Blitze*, S. 23 ff.

²⁰ Vgl. Nursi: *Ebd.*, S. 411.

er erwähnt an einer anderen Stelle, dass der Schmerz und das Unglück einen Teil seiner Namen erkennen lassen. Der Designer, der das Kleid beliebig verändert, steht für Gott, der den Menschen mit einem Körper ausstattet, den Er mit Sinnen wie dem Sehen und Hören und mit Verstand und Herz geschmückt hat, um seine Namen zu demonstrieren.

Somit ist Er auch befugt, den Menschen unter den verschiedensten Umständen und Situation zu prüfen.²¹

Entwicklung moralischer Stärken: Geduld und Gottesvertrauen (*tawakkul*)

Der Autor sieht die Krankheit und damit verbunden das Leid als eine Chance moralische Stärke zu entwickeln. Ein Leben, in dem es kein Leid gibt, führt den Menschen aufgrund der Gesundheit und Bequemlichkeit zur Gottvergessenheit. Er sieht die Gleichgültigkeit gegenüber Gott als das größte Unglück.²² Der Mensch möchte nicht an Verlust, Trennung und Tod erinnert werden. Das ihm gegebene Kapital will er nach seinem Gutdünken ausgeben, doch Krankheiten und Katastrophen öffnen ihm die Augen und sprechen zu ihm:

„Du bist nicht unsterblich, nicht ungebunden, du hast eine Aufgabe. Lass deinen Stolz! Denke an den, der dich geschaffen! Wisse, dass du ins Grab steigen wirst! Bereite dich also darauf vor!“²³

²¹ Vgl. Nursi: *Ebd.*, S. 413.

²² Vgl. Nursi: *Blitze*, S. 413.

²³ Nursi: *Blitze*, S. 412.

Übel und Leid müssen nach seiner Sicht keine negativen Seiten haben. Leid kann demnach Tugend hervorbringen, d. h. Solidarität, Mitgefühl, Mut usw. fördern. Jemandem verzeihen zu können, bedarf einer Schuld. Gegensätze geben uns eine Art Orientierung. Hässliches lässt uns die Schönheit erkennen.²⁴

Eine Welt, die herausfordert, fördert den Menschen über sich hinauszugehen, Grenzen zu überschreiten, seine Fähigkeiten zu entfalten; das in ihm immanente Potenzial wird durch das Leid realisiert. Der Mensch ist ein ambivalentes Wesen, das animalisches und erhabenes in sich vereint. Seine Selbstsucht steht ihm meistens im Weg. Durch Befolgung seiner Selbstsucht richtet er auf der Erde großen Schaden an. Er ist durch seinen Edelmut gefordert, diesen moralischen Schaden abzuwenden. Durch das Beobachten von Leid ist der Mensch imstande seine Stärken zu aktivieren, somit gefordert solidarisch und selbstopfernd für eine gerechte Gesellschaft einzutreten. Der Mensch ist durch seinen freien Willen motiviert das Leid, das insbesondere durch Unmenschlichkeit entsteht, zu unterbinden.

Redaktionsteam

²⁴ Vgl. Nursi: *Harmonie des Lichts* (2011), S. 358.

Die Wunder in der Anordnung der Atome



Dieses Universum ist ein Buch, das mit der Tinte der Atome und dem Stift der göttlichen Allmacht geschrieben wurde. „Es ist so ein Buch, [das] auf jeder Seiner Seiten Hunderte von Büchern geschrieben sind. Jede Zeile beinhaltet Hunderte von Seiten. Und jedes Wort enthält Hunderte von Zeilen. Jeder Buchstabe beinhaltet Hunderte von Wörtern. Und in jedem Punkt findet man ein kleines Inhaltsverzeichnis dieses Buches. Seine Seiten, seine Zeilen, bis hin zu den Punkten in diesem Buch zeigen in hundert Aspekten Seinen Designer und Schreiber so eindeutig, dass das Betrachten dieses kosmischen Buches hundertfach mehr als seine eigene Existenz, die Existenz seines Schreibers und Seine Einheit beweist.“¹



„Die Erdoberfläche ist eine Seite dieses großen Buches. Wie viele Bücher umfasst es? Man sieht mit eigenen Augen, dass auf dieser Seite entsprechend der Anzahl der Pflanzenarten und Tiergattungen im Frühling ebenso viele Bücher ineinander und nebeneinander geschrieben wurden, gleichzeitig, fehlerfrei, in makelloser Vollkommenheit. Auf dieser Seite gleicht jede Zeile einem Garten. Wir können mit eigenen Augen

erkennen, dass darin so viele Gedichte geschrieben wurden, wie es in diesem Garten Blumen, Bäume und andere Pflanzen gibt, ineinander, nebeneinander, fehlerfrei. Ein Baum ist ein Wort. Wie viele Seiten enthält es? Eine Frucht ist ein Buchstabe. Ein Kern ist ein Punkt. Dieser Punkt umfasst das Programm, das Inhaltsverzeichnis für einen riesigen Baum.“²

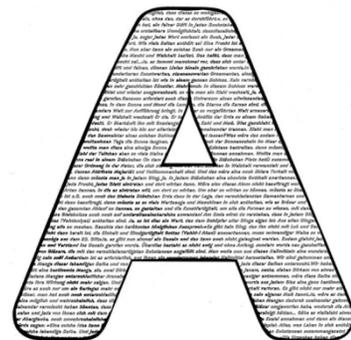
Es gibt keinen Buchstaben ohne seinen Schreiber. Ein Buchstabe kann nicht sein, ohne den der ihn schreibt, das wissen wir. Sowie jeder Buchstabe auf seinen Schreiber hinweist, bestätigt auch jedes Wort seinen Autor. Genauso erfordert auch dieses Universum einen Baumeister und Schöpfer.

Da dieses kosmische Buch unzählige viele Bücher in sich enthält, die auf seinen Autor hinweisen, beschränken wir uns in diesem Kapitel auf das erstaunlichste Buch. Ja, auch der Mensch ist ein geschriebenes Buch. Es ist ein Buch, welches wir auf der Seite des kosmischen Buches, in einer Zeile wiederfinden. Sowie dieses Buch „auf jeder seiner Seiten viele Bücher in sich enthält, umfasst auch jedes Wort in dieser Zeile ein Buch und jeder Buchstabe

enthält eine Dichtung. In dem so winzigen Körper eines Menschen findet man das ganze Inhaltsverzeichnis des Universums.“³

Das Buch „Mensch“

Es gibt keinen Buchstaben ohne seinen Schreiber.⁴ Ein Buchstabe kann nicht sein, ohne den, der ihn schreibt,⁵ das wissen wir. Sowie jeder Buchstabe auf seinen Schreiber hinweist, bestätigt auch jedes Wort seinen Autor. Beispielsweise ein Lehrer, der an der Tafel ein großes A sieht, wird sicherlich fragen, wer die Tafel beschrieben hat. Es ist nicht möglich, dass ein Buchstabe, ein Wort oder ein Buch ohne seinen Schreiber entsteht.



„Ein Buch, besonders solch ein Buch, in dem eine winzige Feder in jedes Wort ein Buch hineingeschrieben hat, ein feiner Stift in jeden Buchstaben eine vollendete Dichtung hineingeschrieben hat“⁶, wäre ohne Schreiber ganz und gar unmöglich.



¹ Nursi (o.J.): Blitze S. 574

² Nursi (2007): Die Auferstehung S. 23 f. & Blitze S. 574 f.

³ Nursi (o.J.): Worte S. 115

⁴ Nursi (2007): Die Auferstehung S. 6

⁵ Nursi (2007): Die Auferstehung S. 23

⁶ Nursi (o.J.): Worte S. 102

In ähnlicher Weise besteht ein Haus aus vielen einzelnen Komponenten. Es ist planmäßig aus hunderttausenden Einzelblöcken zusammengesetzt, die wiederum aus hunderttausenden Sandkörnern zusammengepresst sind. Es ist nicht möglich, dass ein Ziegelstein sich zufällig aus hunderttausenden Sandkörnern zu einem Ziegelstein versammelt haben kann.



„Kein Haus [kann] ohne Baumeister entstanden sein, besonders ein Haus, das mit solch wunderbaren Kunstwerken, staunenswerten Ornamenten, einzigartigen Verzierungen ausgestattet wurde und besonders dann, wenn in jedem Stein so viel Kunstfertigkeit enthalten ist wie in einem ganzen Schloss.“⁷

„Genauso gleicht der menschliche Körper einem ausgezeichneten Buch oder einem einzigartigen Palast mit tausend Kuppeln. Die Steine in jeder dieser Kuppeln verharren, sich einander gegenseitig stützend, freitragend und ohne Säulen. Jedes Organ des menschlichen Körpers gleicht einem kuppelüberkrönten Saal. Die Zellen wie die Steine in dieser Kuppel, die einander gegenseitig in so vollkommener Harmonie und Ordnung stützen, bilden ein wunderbares Gebäude, ein überragendes Kunstwerk und bezeigen gleich Auge und Zunge ein einzigartiges Wunderwerk der Macht.“⁸

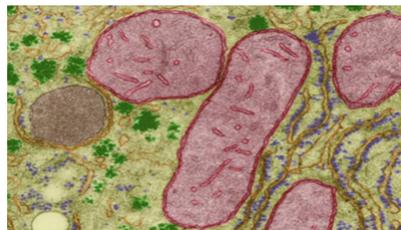
⁷ Nursi (2007): Die Auferstehung S. 23 f.

⁸ Nursi (o.J.): Blitze S. 361



„Der Mensch ist nach einem exakten Plan zusammengefügt aus 100 Billionen Zellen und 10 Quadrilliarden Atomen (eine 1 mit 28 Nullen). Schon ein Palast ist mehr als ein Haufen Steine, um so eher ist der menschliche Körper weit mehr als die Summe seiner Zellen. Die Zellen des menschlichen Körpers sind -und das ist der Unterschied zwischen Körper und Palast- alles andere als simple gleichartige Ziegelsteine.“⁹

Jede einzelne Zelle ist eine komplexe Welt für sich. Jede Zelle gleicht einem Wort im menschlichen Körper, das ein Buch umfasst, jeder Buchstabe in diesem Buch enthält eine Dichtung. Jede Zelle ist gleich einem Stein im menschlichen Körper, wo so viel Kunstfertigkeit enthalten ist wie in einem ganzen Schloss.



Ist es denn nun möglich, dass der menschliche Körper, der nicht aus tausenden, hunderttausenden, sondern über

⁹ ORF (2004): Grenzen der Wahrnehmung. Eine Reise vom Mikrokosmos an den Rand des Universums.

Milliarden einzelner Atome zusammengesetzt ist; der vielfach komplexer, perfekter und kunstvoller aufgebaut ist als ein Haus oder ein Buch, keinen Autor, keinen Baumeister oder keinen Schöpfer haben sollte? Es ist eine unvorstellbare Unmöglichkeit, dass der menschliche Körper ohne Designer sein sollte.

„Es ist nicht möglich, dass derjenige, der ein Wort geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Buchstaben geschrieben hat, derjenige, der eine Seite geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Zeilen geschrieben hat, derjenige, der ein Buch geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Seiten geschrieben hat. Genauso ist es unvorstellbar, dass derjenige, der alle die Tiere erschaffen hat, ein anderer sein könnte als der, welcher eine Ameise erschaffen hat, derjenige, der die Erde erschaffen hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die Tiere auf ihr erschaffen hat und der Herr der Welten ein anderer sein könnte als der, welcher die Erde erschaffen hat.“¹⁰



„Tatsächlich muss derjenige, welcher einen Apfel schaffen kann, sicherlich auch dazu in der Lage sein, alle Äpfel in der Welt zu erschaffen und einen großen und weiten Frühling ins Land zu rufen. Wer nicht den Frühling machen kann, der kann auch keinen Apfel erschaffen. Denn der Apfel ist auf derselben Werkbank gefertigt. Wer einen Apfel erschaffen kann, vermag auch den Früh-

¹⁰ Nursi (2011): Harmonie des Lichts S. 328 f.

ling ins Dasein zu bringen. Ein Apfel ist ein kleines Beispiel für einen Baum, ja, einen Garten, ja, sogar für den ganzen Kosmos. Betrachtet man vom künstlerischen Standpunkt aus einen Apfelkern, der in sich die gesamte Lebensgeschichte eines riesigen Baumes enthält, dann ist dieser Kern ein solches Kunstwerk, dass der, welcher ihn so erschuf, sich vor keinem Ding mehr als ohnmächtig erzeigen kann.“¹¹



„Wenn die Steine des Palastes nicht dem Befehl und der Baukunst eines Baumeisters unterständen, dann müssten sie selber, wie der Architekt, hochbegabte Baumeister sein und von den anderen Steinen sowohl beherrscht werden, als auch über sie herrschen, also gewissermaßen befehlen können, indem sie sagen:



»Kommt, wollen wir uns Kopf an Kopf aneinander legen, damit wir nicht hinunterfallen!« Genauso müsste man auch jedem kleinen Teilchen des Menschen, welches noch tausendfach kunstvoller, erstaunlicher und zweckmäßiger ist als der Palast, so es denn nicht den Befehlen des Baumeisters dieses Kos-

mos folgen sollte, so viele vollkommene Eigenschaften zuschreiben, wie sie der Baumeister des Kosmos hat.“¹²



„Mehr noch: In diesem Schloss werden jede Stunde, wie auf der Leinwand eines Kinos, in schönster Ordnung wahrhafte Wohnstätten gebildet und wieder ausgewechselt, so wie man ein Kleid wechselt, ja, sogar innerhalb jeder Szene dieser Wirklichkeit werden zahllose winzige Wohnstätten ins Dasein gerufen.“¹³

„Ja, dein Körper ist sogar noch tausendmal wunderbarer. Denn du bist nicht einfach ein Stückchen tote, unveränderliche Materie. Vielmehr gleichst du einer wohldurchdachten und wohlgeordneten Stadt, die sich ständig erneuert und einem wundervollen Palast, der beständig renoviert wird.“¹⁴

So wie die Zellen im menschlichen Körper zu jeder Zeit an der Arbeit sind, eilen die Menschen zu jeder Zeit in der Großstadt ständig hin und her. Es herrscht eine ständige Bewegung und Aktivität. Eine Stadt in der hunderttausende Menschen gemeinsam Leben, doch tausend Welten, die viele Facetten in sich verbergen. Der Mensch nimmt die Stadt aus seiner subjektiven Pers-

pektive wahr. Doch in so einer Stadt passiert mehr als wir denken. Menschen unterschiedlicher Kulturen und Her-

künfte treffen aufeinander. Jeder Haushalt ist anders. Jeder Haushalt ist eine Welt. Keine einzige Zelle im menschlichen Körper gleicht exakt der neben ihr. Ebenso wenig wie sich die Fingerabdrücke und Persönlichkeiten von zwei beliebigen Menschen gleichen. Jeder Mensch ist eine Welt.



Industriegebiete mit vielen Fabriken. Jede Fabrik stellt ein anderes Produkt her und hat ein anderes System. Jede Fabrik ist eine Welt.

Das Bankenviertel. Banken, Versicherungen und Unternehmen aus aller Welt. Unterschiedliche Absichten, unterschiedliche Firmenstrategien und unterschiedliche Unternehmensstrukturen. Jedes Unternehmen ist eine Welt. Autobahnen, Straßen, Bauarbeiten. Der Straßenverkehr ist eine Welt.

¹¹ Nursi (2007): Die Auferstehung S. 59

¹² Nursi (o.J.): Worte S. 998

¹³ Nursi (2007): Die Auferstehung S. 24

¹⁴ Nursi (o.J.): Blitze S. 360

Gotteserkenntnis

Der Koran appelliert an die Menschen und fordert sie auf, den Verstand zu benutzen um über die Zeichen Gottes nachzusinnen. Der Koran sagt: „Schauen sie nicht‘, ‚schaut hin‘, ‚denken sie überhaupt nicht nach‘, ‚denkt nach‘, ‚sie sind sich nicht bewusst‘, ‚benutzt euren Verstand‘ und ‚sie verstehen nicht, indem sie ihren Verstand benutzen‘.“

Beweis der Glieder und Organe

Angefangen vom Menschen bis zu den Tieren wurden jedem Geschöpf vollkommene lebensfähige Glieder und Organe gegeben. Leugnet man den Schöpfer der Glieder und Organe, ist man gezwungen die folgenden Fragen zu beantworten.



Der menschliche Körper besitzt viele Glieder und Organe, wie Hand, Fuß und Herz. Wenn man deren Existenz den Atomen zuschreibt, wie ist es dann möglich, dass die Glieder und Organe wie Hand, Fuß und Herz von Atomen ohne Bewusstsein ins Dasein gebracht werden?

Wie ist es möglich, dass Atome ohne Kenntnis der physikalischen Bedingungen, entsprechend der Gesetzmäßigkeiten auf der Erde vollkommene Organe und Glieder zustande bringen?

Wie schaffen es die Atome im Auge ohne Sehvermögen, die Sonne sehen zu lassen, im Ohr ohne Gehör, das Ohr hörend zu machen, auf der Zunge, ohne Geschmackssinn die Zunge schmecken zu lassen und in der Nase, ohne Riechvermögen die spezifischen Gerüche wahrnehmen zu lassen? Diese Fragen stellen sich auch für die anderen Glieder und Organe.

Atome haben keine Schablonen. Trotzdem formen sie die Körperteile und Organe, als ob sie eine Schablone hätten. Wie geschieht dies?

Wie stellen Sie den Ort der Glieder und Organe fest und platzieren es am richtigen Ort?

Wie bestimmen Sie die Anzahl der Organe? Anscheinend sind diese Atome so intelligent wie Platon! Jedoch noch nicht mal 1000 Platons würden dies vollbringen! Wie machen die Atome dies? Wie arbeiten sie?

Außerdem sollten wir dies nicht aus

den Augen verlieren: Die Kleider eines Einjährigen passen nicht einem Fünfjährigen, die eines Fünfjährigen würden einem Zehnjährigen nicht passen und

Wie ist es möglich, dass Atome ohne Kenntnis der physikalischen Bedingungen, entsprechend der Gesetzmäßigkeiten auf der Erde vollkommene Organe und Glieder zustande bringen?



einem Zehnjährigen nicht eines Zwanzigjährigen. Das heißt während man wächst, passen einem die Kleider nicht mehr. Jedoch gibt es ein Kleid, das sich jedem Alter genau anpasst. Und das ist das Körperkleid. Welcher Schneider ist im Stande bei Zunahme des Körpergewichts das Körperkleid zu vergrößern und durch das Abnehmen es zu verkleinern und der weder zu eng oder noch zu weit schneidert? Dieselbe Frage lässt sich auch auf die Tiere und Pflanzen übertragen. Wer ist es, der so vielen Tieren und Pflanzen während ihres Wachs-

tums das maßgeschneiderte Kleid näht? Während sich einige mit der Erklärung der Entstehung der Organe und Glieder schwer tun, ist noch das Phänomen des Körperkleides dazu gestoßen.

Ist es möglich, dass außer dem Schöpfer, der jedes Geschöpf mit den vollkommensten Gliedern und Organen ausstattet und ihnen das idealste und angemessenste Körperkleid anpasst, schneidert und mit den Atomen näht, jemand anderes dazu fähig wäre?

Abgesehen von der ganzen Schöpfung, stellen wir uns mal eine Fliege vor. Ist es möglich, dass wenn sich die gesamte Menschheit versammeln und miteinander verbünden würde, in der Lage wäre einer einzigen Fliege einen Flügel anzubringen und ihm das passendste Kleid zu nähen?

Redaktionsteam

Beweis der Eventualitäten



Wir werden nun gemeinsam das Bild eines Tieres zeichnen, von dem ihr höchstwahrscheinlich noch nie etwas gehört habt. Das zu zeichnende Tier heißt „Armadillo“. Beim Versuch ein uns unbekanntes Tier zu zeichnen, werden wir „den Beweis der Eventualitäten“ noch besser verstehen. Nun werden wir für Armadillo einen Körper zeichnen. Wir fragen uns: „Wie viele Körperformen gibt es, die für die Zeichnung des Armadillos in Frage kommen?“ Oder wir fragen uns: „Gäben wir jedem der knapp 7 Milliarden Menschen einen Stift zur Hand mit der Bitte einen Körper für Armadillo zu entwerfen, würden alle diese Menschen, die noch nie zuvor einen Armadillo gesehen haben, einen unterschiedlichen Körper aufzeichnen, oder?“ Mit Sicherheit würden sie unterschiedliche Formen zeichnen und keine Einzige würde mit einer Anderen exakt übereinstimmen. Während der eine es mit einer Körperlänge von 5 Meter

zeichnet, würde ein Anderer hingegen es nur mit 5 cm darstellen. Sein Umfang ist beim Einen 1 Meter und beim Anderen nur 5 cm gezeichnet. Für den Einen hat dieses Tier vier Beine, für den Anderen nur zwei. Für den Einen ist es rot und für den Anderen grün. Da die Wahrscheinlichkeit seiner Größe und Form nach unvorstellbar viel ist, besteht die Eventualität, dass jeder Einzelne der ca. 7 Milliarden Zeichner seinen individuellen Armadillo zeichnet. Wenn wir von den Zeichnern zwei unterschiedliche Zeichnungen verlangen würden, hätten wir ca. 14 Milliarden Möglichkeiten. Nun zeichnen wir ein Gesicht für Armadillo. Die Fragestellung ist die Gleiche wie zuvor. Wie viele unterschiedliche Gesichter kann man für Armadillo zeichnen? Unsere Antwort ist dieselbe. Die Anzahl der Möglichkeiten für die Zeichnung eines Gesichtes ist grenzenlos. Denn wenn wir von 7 Milliarden Menschen eine Zeichnung ver-

langen würden, hätten wir unterschiedlich viele Gesichter. Einer zeichnet eine lange Nase, malt die Ohren an der Seite und entwirft ein Gebiss mit fünf Zähnen. Der Andere malt eine kurze Nase, die Ohren auf dem Kopf und das Gebiss mit zehn Zähnen. Für ein Tier, das man noch nie zuvor gesehen hat, gibt es unzählige Möglichkeiten ein Gesicht zu zeichnen. Nun zeichnen wir die Extremitäten für Armadillo.

Wie sollen seine Arme und Beine oder ähnliche Körperteile, sowie seine Hände und Füße oder ähnliche Gliedmaßen sein? Und wir stellen wieder dieselbe Frage: Wie viele unterschiedliche Körperteile kann man für Armadillo zeichnen? Die Antwort ist dieselbe. Die Anzahl der Möglichkeiten für das Aussehen der Körperteile des Armadillo ist ebenfalls unendlich. Einer zeichnet ihm Flügel, ein Anderer dagegen nicht.

Einer zeichnet ihm 1 Meter lange Beine, ein Anderer malt wiederum wesentlich kürzere Beine und ein Anderer zeichnet ihm gar keine Beine, weil er meint, dass das ein Kriechtier sei. Einer verpasst ihm nur drei Finger, ein Anderer zeichnet ihm fünf davon.

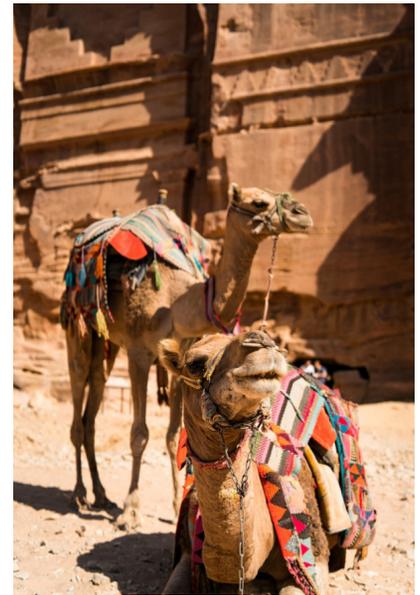
Ähnlich wie in den vorab genannten Fällen zeichnet jeder seiner Vorstellungen entsprechend aus unendlichen Möglichkeiten einen Körper, ein Gesicht, Arme und Beine für das Armadillo.

Bei 7 Milliarden Zeichnern wird es auch höchstwahrscheinlich mindestens 7 Milliarden unterschiedliche Zeichnungen für einen Armadillo geben. Und nun bestimmen wir die Eigenschaften vom Armadillo. Ist es mutig oder schreckhaft. Wenn es furchtlos ist,

in welchem Maße ist es mutig? Weiterhin stellt sich die Frage, ob unser Armadillo sich langsam oder schnell bewegt. Wenn es sich zügig bewegt, wo ist sein Geschwindigkeitslimit? Ist es außerdem ein faules oder ein fleißiges Wesen? Wenn es faul sein sollte, in welchem Maße ist es faul? Auf diese Weise müssten wir nach und nach jede seiner Eigenschaften aussuchen und das Maß jeder Charaktereigenschaft bestimmen. Wir haben somit für unseren Armadillo die Auswahl zwischen Hunderten von Eigenschaften und ebenso müssten wir von jeder seiner Eigenschaften auch noch das Maß der einzelnen Eigenarten herausfinden und bestimmen. Nun unsere Frage: Wenn wir jedem der fast 7 Milliarden Zeichner die Möglichkeit bieten, aus Hunderten von Eigenarten auswählen zu können, sowie das dazugehörige Maß der einzelnen Charaktere zu bestimmen, hätten wir dann nicht auch mindestens 7 Milliarden unterschiedliche Ergebnisse für ein und denselben Armadillo ?

Und ob! Also gibt es für die zur Auswahl stehenden Eigenarten ebenfalls unendliche Möglichkeiten. Wir haben uns auf den Weg gemacht einen Armadillo zu zeichnen und haben festgestellt, dass es Milliarden Möglichkeiten gibt für ihn einen Körper zu zeichnen. Des Weiteren gibt es Milliarden Möglichkeiten für das Armadillo ein Gesicht zu zeichnen und weitere Milliarden Möglichkeiten für dessen Ausstattung und Charaktereigenschaften. Inmitten der unzähligen Möglichkeiten steht nun ein echter Armadillo vor uns. Für ihn wurde der perfekte Körper, das schönste Gesicht, zweckmäßige und brauchbare

Werkzeuge, sowie die erforderlichen Charaktereigenschaften ausgewählt und ihm gegeben, um sein tägliches Leben zu bewältigen. Ist es denn überhaupt möglich, dass das Auswählen, Bestimmen und Zuweisen der schönsten und bestmöglichen Möglichkeit aus unendlichen Möglichkeiten nur das Produkt eines dummen Zufalls ist und nicht das Werk eines allwissenden Gottes? Das ist der Beweis der Möglichkeiten. Aus den unzähligen Optionen die beste Option auszuwählen. Nun betrachten wir einmal diese Welt und sehen, dass jedes Lebewesen samt einem Körper, einer schönen Gestalt und mit hilfreicher und nützlicher Ausstattung, quasi alles was es zur Erhaltung seines Lebens benötigt, auf die Welt gesandt wird. Keinesfalls ist das Auswählen, Bestimmen und Zuweisen der zweckdienlichsten Eigenschaften aus unendlichen von Möglichkeiten das Produkt unwillkürlicher Zufälle. Es ist zweifelsohne das Werk eines allwissenden Baumeisters, der die Lebewesen kreierte und sie mit der bestmöglichen Möglichkeit aus unendlichen Möglichkeiten bestückt, ankleidet und diese zusätzlich künstlerisch verziert.



Betrachten wir nun einmal ein Kamel. Seine Höcker sind zugleich ein Depot. Tagelang kann es mit den in seinem Depot enthaltenen Vorräten haushalten. Drei Wochen kann es überleben ohne Wasser zu trinken. Seine Füße sind breit und dadurch kann es gut und ohne einzusinken auf Sand laufen. Die Wimpern an seinen Augenlidern sind lang und engmaschig angeordnet gleich einem Netz, wodurch die Augen auch bei einem gewaltigen Sandsturm vor dem Eindringen von Sand geschützt bleiben. Seine Nasenlöcher kann es komplett verschließen, weswegen auch beim stärksten Sandsturm kein Sand in die Atemwege eindringen kann. Seine Oberlippe ist gespalten, dadurch kann es sogar von den dornigsten Wüstenpflanzen die Blätter mit Leichtigkeit pflücken und fressen. Sein langer Hals erlaubt ihm Blätter zu speisen, die sich in einer Höhe von bis zu drei Metern befinden. Seine Knie sind stark wie Horn und die Haut drumherum ist besonders dick. Das schützt das Tier vor Verbrennun-

gen, wenn es sich auf den heißen Sand niederlegt zum Ausruhen. Dank seinem dicken Fell kann es im Sommer Temperaturen bis zu 50 Grad plus und im Winter bis zu 50 Grad minus aushalten. Ein Kamel beherbergt noch viele solcher spezieller Eigenschaften. Zum Beispiel: Wären nur die Füße eines Kamels, wie die eines Pferdes, so könnte es nicht einmal einen Kilometer in der Wüste hinter sich bringen. Wären seine Augen nicht so wie sie sind, so könnte es bei einem Sandsturm nicht einen Schritt vollführen.

Wären seine Lippen nicht gespalten, könnte es sich nicht ernähren. Alle anderen Besonderheiten würden dann ebenfalls ihre Eigentümlichkeit einbüßen. Obwohl es unendlich viele Formen und Möglichkeiten für den Körper eines Kamels gibt, sind ihm ein perfekter Körper und die vollkommenste

Gestalt gegeben worden. Neben seinem Körper samt Gestalt, sind ihm auch die bestmöglichen und sinnhaftesten Werkzeuge und die erforderlichsten Charakteristika mitgegeben. Ohne Zweifel ist dies das Werk eines Baumeisters und zeigt Seine Allwissenheit und Seine Allmacht. Nun vergleichen wir z. B. einen Elefanten, einen Vogel, Insekten und Pflanzen und andere weitere Geschöpfe mit unserem Kamel. Stellen wir uns nun die etlichen Möglichkeiten

vor, die es für deren Körperform und -größe, sowie Werkzeuge (Ausstattung) und Charakteristika gibt. Und nun betrachten wir die ihnen tatsächlich gegebenen Eigenschaften, Ausstattungen und werden einsehen, dass diese bereits die Bestmöglichen sind und nicht zu übertreffen sind. Fragen Sie sich selbst und Sie werden feststellen, dass all diese Gaben kein Produkt eines oder mehrerer unwillkürlicher Zufälle sind, sondern das Werk eines Schöpfers. Und wenn Sie nicht sämtliche Geschöpfe

zu betrachten vermögen, dann schauen Sie sich nur den Flügel einer herkömmlichen Fliege an und überlegen Sie einfach mal. Aus tausenden von möglichen Flügelformen, die man hätte der Fliege geben können, wurde bei ihr die angebracht, die am besten zu

ihrem Körper passt und das nicht nur bei einer Fliege, sondern bei allen erschaffenen Fliegen in gleichem Maße. Kann es wirklich das Produkt von Zufällen sein, aus unendlichen Möglichkeiten die allerbeste mögliche Flügelform auszusuchen und diese dann bei allen Fliegen zum Vorschein zu bringen? In Angesicht dieser Beispiele fassen wir „den Beweis der Möglichkeiten“ wie folgt zusammen: In dieser Welt hat jedes Lebewesen seinen eigentümlichen Körper. Die Tatsache,

dass aus unzähligen Möglichkeiten die bestmöglichen Alternativen ausgewählt und vergeben wurden, weist auf die Existenz eines Bestimmers hin. Dieser Bestimmer ist Gott. Weiterhin hat jedes Geschöpf seine eigentümliche Gestalt, welche die beste Gestalt aus unendlichen Möglichkeiten ist, was wiederum den Willen Gottes beweist. Ferner hat jedes Geschöpf seine eigentümliche Persönlichkeit. Aus unzähligen Möglichkeiten wurde die schönste Persönlichkeit auserkoren, was die Gegenwärtigkeit eines Auswählers offenbart. Dieser Auswähler ist Gott. Weiterhin hat jedes Lebewesen in dieser Welt seinen eigenen Charakter und eigens ihm zugeschnittene Ausstattungsmerkmale. Diese sind aus unzähligen Möglichkeiten ausgewählt und vergeben worden. Diese Tatsache spricht für die Existenz eines Gebers. Dieser Geber ist Gott. Nicht nur die Schöpfung aller Lebewesen, nein, nicht einmal der Flügel einer Fliege kann Ansatzweise vom Zufall begründet werden.

Redaktionsteam

Die Unfähigkeit und Bedürftigkeit der Natur

Ein Beweis, um den Leugner des Schöpfers zum Reflektieren anzuregen, ist zu zeigen, dass die Natur und die Ursachen unfähig sind die Dinge zu erschaffen. Wenn wir beweisen können, dass die Natur nicht der Urheber der geschaffenen Dinge ist, wird der Leugner des Schöpfers nicht mehr im Stande sein Gott zu leugnen. Ihr könnt jemanden, der die Existenz Gottes verleugnet und die Natur als Urheber der Dinge

Die Tatsache, dass aus unzähligen Möglichkeiten die bestmöglichen Alternativen ausgewählt und vergeben wurden, weist auf die Existenz eines Bestimmers hin. Dieser Bestimmer ist Gott.

sieht, folgende Fragen stellen: Hat ein Künstler Kenntnis über sein Kunstwerk oder nicht? Ist ein Künstler in der Lage ein vollkommeneres Kunstwerk als sich selbst hervor zu bringen? Sind ein Künstler und sein Kunstwerk aus der gleichen Substanz? Diese Person würde sicherlich antworten: Selbstverständlich kennt der Künstler sein Kunstwerk. Denn der Schreiner hat das Wissen ein Tisch zu schreinen und der Künstler weiß, wie man ein Bild malt, und dementsprechend handeln sie. Ein Künstler kann keineswegs etwas Vollkommeneres als sich selbst machen. Der Computer, den er baut, kann noch so perfekt sein, er ist im Vergleich zu seinem Gehirn äußerst primitiv. Oder wie vollkommen er auch ein Haus baut, ist es im Vergleich zu seinem Körperhaus sehr simpel. Wenn wir uns fragen, ob Künstler und Kunstwerk identisch sind, kommen wir zum Ergebnis, dass sie nicht gleich sind. Der Schreiner unterscheidet sich vom Tisch und der Maler von seinem Bild. Mit diesen Antworten können wir folgende Prinzipien festhalten: Der Künstler kennt sein Kunstwerk. Ein Künstler kann keineswegs etwas Vollkommeneres als sich selbst machen. Künstler und Kunstwerk sind nicht identisch. Siehe, was du dir mit deiner Gottesleugnung antust. Indem du Gott leugnest, machst du die Natur und die Ursachen zum Künstler. Doch vorhin sagtest du: Der Künstler kennt sein Kunstwerk. Die Ursachen wie Wasser, Sonne, Erde und Luft, die du als Urheber siehst, sind noch nicht mal imstande die Ursachen zu kennen, geschweige denn, dass sie mit Bewusstsein handeln und sich selbst kennen. Wie ist es

dann möglich, dass die Ursachen diese Kunstwerke erschaffen? Das Prinzip, dass der Künstler sein Kunstwerk kennen muss, hattest du ja akzeptiert. Auch sagtest du: Ein Künstler kann keineswegs etwas Vollkommeneres als sich selbst machen. Doch sogar eine Fliege ist kunstvoller und vollkommener als die Ursachen selbst. Hebe dein Kopf und schau dich mal um! Wie kannst

Die Ursachen wie Wasser, Sonne, Erde und Luft, die du als Urheber siehst, sind noch nicht mal imstande die Ursachen zu kennen, geschweige denn, dass sie mit Bewusstsein handeln und sich selbst kennen. Wie ist es dann möglich, dass die Ursachen diese Kunstwerke erschaffen?

du behaupten, dass die wundervollen Kunstwerke durch schlichte, kreativlose und unbewusste Ursachen erschaffen werden?! Wir sagten schon: Künstler und Kunstwerk sind nicht identisch. In dem du sagst, dass die Ursachen die Urheber der Kunstwerke sind, behauptest du, dass der Künstler mit dem Kunstwerk identisch ist. Wenn wir fragen

„Was ist die Natur?“, zeigst du uns diese Welt. Auf die Frage „Wer hat das alles erschaffen?“, zählst du uns die Ursachen auf der Welt auf. Somit machst du die Natur, die aus einzelnen Ursachen besteht, zum Künstler und Kunstwerk. Deine Gedanken basieren auf einem Trugschluss. Ein weiterer Beweis dafür, dass die Natur nicht der Urheber sein kann, ergibt sich aus den folgenden Fragen und Antworten. Wer erschuf die Berge? – Die Natur. Wer erschuf die Meere? – Die Natur. Wer erschuf die Bäume? – Die Natur. Wer erschuf die Sterne? – Die Natur. Diese Fragen können wir beliebig fortführen. Wir werden immer wieder die Antwort „Die Natur“ hören. Auf die Frage hin „Was ist die Natur?“ werden sie uns die vorhin aufgezählten Dinge zeigen und sie als Natur definieren. Wir jedoch antworten: Als wir vorhin die Frage „Wer hat diese Dinge erschaffen?“ stellten, sagtest du „die Natur“. Nun jedoch zeigst du uns die Dinge als die Natur. Somit wird die Natur zum Erschaffer und gleichzeitig zum Erschaffenen. Somit sind die Dinge einerseits Natur und andererseits werden die Dinge als Erschaffer der Natur betrachtet, obwohl es nicht möglich ist, dass ein Ding zugleich Erschaffer und Geschaffener ist. Du hast jedoch diese Dinge zum Erschaffer und Geschaffenen gemacht. Wenn du mit dem Begriff „Natur“ etwas anderes als diese Dinge meinst, bezeichnen wir dies nicht als „Natur“, sondern als „Gott“. Lasst uns einfach alle sagen, dass Gott der Schöpfer ist und somit erlangen wir die ewige Glückseligkeit.

Redaktionsteam

Die Erschaffung jedes einzelnen Dinges setzt die Kenntnis des Gesamtzusammenhangs voraus



Die Erschaffung der einzelnen Wesen wurde schon vorher geplant und somit ist jedes Wesen ein Ergebnis dieser Planung. Nur durch die Kenntnis des Ganzen ist es möglich, die Organe und Glieder eines Geschöpfes in Vollkommenheit zu erschaffen. Diesen Beweis können wir durch dieses Beispiel besser verstehen: Angenommen die Elemente haben sich zur Entstehung des Lebens in irgendeiner Form selbst gebildet. Ist dadurch das Geheimnis der Erschaffung dieser wunderbaren Kunstwerke gelöst? Können wir davon ausgehen, dass das Geheimnis dieser Schöpfung gelöst ist? Nehmen wir mal an, die Teile eines Kühlschranks haben sich ohne einen Konstrukteur von alleine zusammengefügt. Ist nicht für die Zusammensetzung der Teile eines Kühlschranks

ein Konstrukteur erforderlich? Um die Teile eines Kühlschranks zusammenzusetzen, ist es notwendig, die gesamte Konstruktion des Kühlschranks vor Augen zu haben. Jedes produzierte Teil muss mit den anderen Teilen harmonisieren und sie gegenseitig unterstützen, um die Funktionalität des Kühlschranks nicht einzuschränken. Wenn man anstelle einer Kühlschranktür ein Autolenkrad einbaut oder ein anderes Teil durch eine Radio-Box ersetzen würde, wäre der Kühlschrank nicht zweckgemäß.

Selbst das einfachste Lebewesen ist im Gegensatz zum Kühlschrank äußerst komplex aufgebaut. Um sogar das kleinste Teil zweckmäßig und funktionsfähig zusammenzufügen, bedarf es, das Ganze vor Augen zu haben. Die

Betrachtung des Ganzen ist unerlässlich.

Nehmen wir die vermeintlich einfache Fliege als Beispiel. Angenommen die Flügel, die Augen, die Beine und die Glieder sind zufällig entstanden. Dennoch ist ein Konstrukteur erforderlich, der diese Teile zusammenfügen muss. Bei der Produktion der Teile ist die Kenntnis des Ganzen notwendig, um dementsprechend die Teile fertigen zu können.

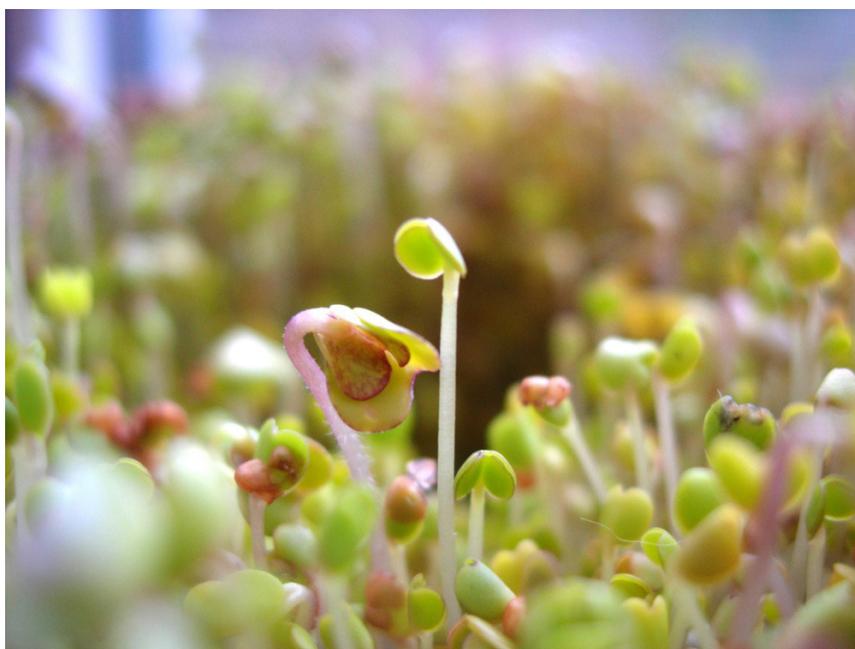
Daher können wir festhalten: Der Versuch die Entstehung der Materie durch Zufall zu beweisen, ist kein ausreichender Grund, Gott zu leugnen. Um aus den Teilen ein Ganzes zu erschaffen, ist die Existenz eines Konstrukteurs notwendig.

Redaktionsteam

Vorherbestimmung

„Sehr viele qur'anische Verse wie (...) »Nichts Feuchtes und nichts Trockenes, was nicht in einer deutlichen Schrift verzeichnet wäre.« (Sure 6, 59) stellen fest, dass alles vor seiner Entstehung und nach seiner Existenz verzeichnet ist.

Jedes Samenkorn ist programmiert durch die Göttliche Vorherbestimmung



Jedes Lebewesen und insbesondere der Mensch besteht aus kleinen Bausteinen, die wir beispielsweise als Atome oder Zellen bezeichnen. Nach Nursi gibt es unendlich viele Möglichkeiten, wie diese Bauelemente des menschlichen Körpers sich hätten anordnen können. Da sich diese in voll-

kommenster Art und Weise angeordnet haben, ist dies gemäß Nursi auch ein Beweis der Bestimmung. Das heißt, dass der Schöpfer aus unendlich vielen Möglichkeiten, die beste Möglichkeit auswählt und diese Elemente so lenkt und leitet, dass der Mensch lebendig und lebensfähig wird.

Es gibt aus seiner Sicht mehrere Sphären, in denen Gott seine Befehle ausführt und die Atome, Zellen und Moleküle zu einem perfekten Gebilde lenkt und organisiert und somit seine Herrschaft zum Ausdruck bringt. Diese Sphäre ist mit einer Oberfläche, einer Tafel bzw. einem weißen Blatt Papier vergleichbar, worauf der Schöpfer mit der Tinte oder Buchstaben Seiner Atome seine Kunstwerke zeichnet bzw. seine Bücher schreibt. Diese Sphären bezeichnet Nursi als Throne Gottes.

„Er macht die Luft zum Thron Seiner Befehle (emir) und Seines Willens (irade), das Element »Licht« (Feuer, Energie) zu einem weiteren Thron für Sein Wissen (ilm) und Seine Weisheit (hikmet), das Wasser zu einem weiteren Thron für Seine Güte und Barmherzigkeit und die Erde zu einer Art von Thron für die Bewahrung und Bele-

bung (der Schöpfung).“¹

Aus den chemischen Grundgesetzen ist es bekannt, dass ein Organismus zum Leben ca. 25 Elemente benötigt und etwa 96% der Masse eines lebenden Organismus die vier Elemente Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff ausmachen.² Nursi nimmt diese Gesetzmäßigkeit auf und macht seinen Beweis der Bestimmung an folgendem Beispiel deutlich:

„Wie bekannt liegt der eigentliche Ursprung aller Dinge in den folgenden vier Elementen: Nach neuerer naturwissenschaftlicher Lehre: Wasserstoff (bildet das Wasser), Sauerstoff (dient in der Luft zum Atmen), Kohlenstoff (dient der Verbrennung zur Gewinnung von Energie, Licht und Wärme) und Stickstoff (dient in der Stickstoffsynthese dem Aufbau der Pflanzen: Grundlage fast allen Lebens auf der Erde). Diese vier chemischen Elemente (H-O-C-N) entsprechen den vier Grundelementen (Wasser, Luft, Feuer, Erde) (...). Nehmen wir eine handvoll Erde, die nichts ist als ein wenig Staub! Wenn wir nun einen Topf mit diesem Staub füllen, so wird er zur Grundlage für Wachstum und Gedeihen aller Arten blühender und fruchtbringender Pflanzen. Säen wir nun den Samen jeder Sorte blühender und fruchtbringender

Pflanzen aller Welt in ihm aus, so bestehen diese Samenkörner aus keinen anderen Elementen als die Spermien der Tiere. Auch die Samenkörner bestehen ähnlich wie die flüssigen Spermien aus Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff, ähneln einander in ihrer Zusammensetzung und unterscheiden sich voneinander nur in ihren Eigenschaften. Nur die Feder (qalem) der göttlichen Vorausbestimmung (qader) überträgt auf sie geistig gesehen ihr Programm.“³



Dies wollen wir etwas konkretisieren. Zum Beispiel bestehen ein Erdbeerkern, Olivenkern, Paprikakern und Zitronenkern aus derselben Materie. Sobald man aber den Kern in etwas Erde pflanzt, sprießen unterschiedliche Bäume mit unterschiedlichen Früchten hervor. Dasselbe Prinzip ist auch bei den Spermien oder Eiern beobachtbar. Dies kann man auch mit unterschiedlichen CDs vergleichen, deren Aussehen und materielle Struktur zwar dieselben

sind, doch auf denen unterschiedliche Dinge programmiert wurden.



So sind auch nach Nursi alle Spermien, Eier und Kerne durch Gott vorprogrammiert. Denn wenn dies nicht der Fall wäre, müsste jedes Atom im Spermium oder in der Erde das Wissen

über alle Lebewesen in all ihren Entwicklungsstadien und -formen haben, die aus diesen Substanzen entstehen und die Macht haben, ihnen ihre Körperkleider samt all ihrer Glieder und Organe zu verleihen.⁴ Dieses Prinzip kann man auch mit der Kuppel eines Bauwerkes vergleichen. Dazu sagt Nursi:

„Wenn die Steine der Kuppel Hagia Sophia nicht dem Befehl und der Baukunst eines Baumeisters unterständen, dann müssten sie selber, wie der Architekt, hochbegabte Baumeister sein und von den anderen Steinen sowohl beherrscht werden, als auch über sie herrschen, also gewissermaßen be-

¹ Nursi: Briefe (o. J.), S. 551.

² Vgl. Latscha [u.a.]: Chemie für Biologen (2005), S. 4.

³ Nursi: Worte (o. J.), S. 516.

⁴ Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 516 f.

fehlen können, indem sie sagen
»Kommt, wollen wir uns Kopf
an Kopf aneinander legen, da-
mit wir nicht hinunterfallen!«⁵

Das heißt, wenn man nicht an-
nimmt, dass ein Baumeister mit seinem
Wissen und seiner Kraft die Steine der
Kuppel platziert hat und davon ausgeht,
dass dies der Akt des Steines gewesen
ist, müsste man jedem Stein die Eigen-
schaften des Baumeisters zuschreiben
und behaupten, dass es über architekto-
nisches Wissen und Kraft verfügt. Sein
Fazit:

„Diese Materie kann nur
nach der verborgenen Schrift
der Vorherbestimmung Gottes
ihren ordnungsgemäßen Platz
einnehmen. Zum Beispiel neh-
men (die Moleküle) in den ver-
schiedenen Sorten von Eiern,
Spermien, Kernen und Körnern
entsprechend den Naturgeset-
zen, die die Vorherbestimmung
Gottes für jedes (von ihnen) im
besonderen vorgezeichnet hat,
einen eigenen Platz ein (...).
Diese Moleküle, deren Struktur
(...) materiell gesehen gleich ist,
dienen als Quelle zahlloser ver-
schiedener Daseinsformen. (...)
Sie ähneln einander in ihrer mo-
lekularen Struktur und atoma-
ren Zusammensetzung, unter-
scheiden sich aber von einander
durch die in ihnen verborgene
Schrift der Vorherbestimmung
Gottes.“⁶



„Sehr viele qur'anische
Verse wie (...) »Nichts Feuch-
tes und nichts Trockenes, was
nicht in einer deutlichen Schrift
verzeichnet wäre.« (Sure 6, 59)
stellen fest, dass alles vor sei-
ner Entstehung und nach sei-
ner Existenz verzeichnet ist.
Die Verse des großen Qur'an
der Macht, der das Universum
genannt wird, bestätigen auch
diese qur'anische Feststellung
durch seine Verse in der Schöp-
fung wie Anordnung, Ausge-
wogenheit, Wohlordnung, Ge-
staltung, Verzierung und Unter-
scheidung. In der Tat bezeugen
Schriften dieses kosmischen
Buches in Versmaß und seine
gereimten Wunderzeichen, dass
alles verzeichnet ist. Die Be-
weise dafür, dass alle Dinge vor
ihrer Existenz bestimmt und ver-
zeichnet waren, sind alle Prin-
zipien, Kerne, Mengen und Ge-
stalten und sie sind Zeuge dafür.
Denn jedes Samenkorn und je-

der Kern ist ein feines Kästchen
von der Werkbank »Kaf-Nun«,⁷
ein kleiner Inhalt, gezeichnet
durch die göttliche Vorherbe-
stimmung und gespeichert. Die
Macht stellt die Atome nach der
Zeichnung jener Vorherbestim-
mung in Dienst und baut auf
jenen Samenkörnchen riesige
Wunderwerke der Macht auf.
Also gilt alles, was ein Baum
erleben wird, mit all den dazu-
gehörigen Ereignissen als in
seinem Kern verzeichnet. Denn
die Samenkörner sind von ihrem
Stoff her homogen und gleich.
Von ihrem Stoff her haben sie
keinen Unterschied. Überdies
zeigt die ausgewogene Menge
jedes Dinges eindeutig die gött-
liche Vorherbestimmung. Egal,
welches Lebewesen man zu be-
trachten vermag, so sieht man
eine Menge, eine Gestalt, als kä-
men sie aus einer überaus weis-

⁵ Nursi: Worte (o. J.), S. 998.

⁶ Nursi: Worte (o. J.), S. 1003.

⁷ Symbolisiert die Souveränität und die
Allmacht Gottes.

Egal, welches Lebewesen man zu betrachten vermag, so sieht man eine Menge, eine Gestalt, als kämen sie aus einer überaus weisheitsvollen und künstlerischen Gussform heraus.

heitsvollen und künstlerischen Gussform heraus.

*Um diese Menge, diese Gestalt und dieses Aussehen zu bekommen, muss es entweder eine stoffliche Gussform sein, die wunderbar und äußerst krumm und schief sein soll, oder eine geistige Gussform, die nach der göttlichen Vorherbestimmung wohlausgewogen und wissensbezogen ist und die der Urewige mit Seiner Macht schneidert und mit diesem Aussehen überzieht.*⁸

Redaktionsteam

Wenn Gott doch weiß, was ich tun werde, wie bin ich dann verantwortlich für meine Taten und was kann ich denn dafür?

These: Das Wissen beruht auf Kenntnissen, die Kenntnisse beruhen nicht auf dem Wissen.

„Die Vorherbestimmung ist Wissen. Das Wissen ist aber von Kenntnissen abhängig. Das heißt, so wie etwas geschehen ist, so ist dementsprechend auch unsere Kenntnis davon. Die Kenntnisse sind aber nicht vom Wissen abhängig.“¹

Die These wollen wir durch ein Beispiel verdeutlichen: Angenommen ich weiß, dass jemand an der naturwissenschaftlichen Fakultät studiert. Diese Information ist mein Wissen. Meine Kenntnis ist, dass diese Person Student an dieser Fakultät ist. Das Wissen besteht aus Kenntnissen.² Aus Kenntnissen, also durch das Kennen von Sachen und Dingen entstehen Prinzipien und Grundsätze, was zu Wissen wird. Somit beruht mein Wissen auf dieser Kenntnis. Das heißt, weil diese Person an der naturwissenschaftlichen Fakultät studiert, weiß ich dies so. Wenn die Kenntnisse vom Wissen abhängig wären und ich wüsste, dass er an der medizinischen Fakultät studiert, dann würde er in meinem Wissen zu einem Medizin Student werden.³

¹ Nursi: Worte (o. J.) S. 831.

² „Das Wissen ist die Gesamtheit der Kenntnisse, die jemand (auf einem bestimmten Gebiet) hat.“ (Bibliographisches Institut GmbH, Hrsg. Dudenverlag)

³ Vgl. Başar: Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler (2007), Bd. 1, S. 318 f.

Die Unvereinbarkeit der Vorherbestimmung mit dem freien Willen wird meistens ausgedrückt, indem gesagt wird: „Wenn Gott mit seinem urewigen Wissen doch weiß, was ich tun werde, was kann ich denn dafür und wie bin ich dann frei bzw. verantwortlich für meine Taten?“ Wenn man in diesem Satz das Verb beim Subjekt „Gott“ und dem „ich“, also dem Menschen betrachtet, dann fällt Folgendes auf: Das Subjekt des Verbes „tun“ gehört dem Menschen und des Verbes „wissen“ zu Gott. Also sagt der Fragende: „Ich tue es und Gott weiß es“, und fragt anschließend „Was kann ich denn dafür?“ In dieser Fragestellung akzeptiert der Mensch von vorneherein, dass Gott der Wissende und er der Handelnde ist. Der Mensch, der die Tat ausführt, ist in diesem Fall eine Kenntnis und dass Gott dies mit seinem urewigen Wissen bzw. Vorherwissen weiß, ist Wissen. Und dieses Wissen beruht auf den Kenntnissen. Wenn die Kenntnisse auf dem Wissen beruhen würden, müsste die Frage dann folgendermaßen gestellt werden: „Wenn ich das tue, was Gott weiß, was kann ich denn dafür?“ Dies wird so nicht gesagt und kann auch sicherlich nicht in der Form gesagt werden, da der Mensch zum Wissen Gottes keinen Zugang hat.⁴

Wie wir wissen, reicht es nicht aus eine Sache, ein Ereignis oder eine Tat zu wissen, um dessen Täter zu sein. Beispielsweise weiß eine Person, wie man redet. Doch solange diese Person diese Handlung nicht ausführt und das Verb „reden“ nicht tut, kann man nicht sagen, dass er geredet hat. Das bedeutet; es reicht nicht aus über eine Tat Bescheid zu wissen, um dessen Täter zu sein. Man muss diese Tat wollen, ausführen

⁴ Vgl. ebenda

⁸ Nursi: Worte (o. J.), S. 837 f.

und getan haben. Gott weiß über alle Taten des Menschen Bescheid. Doch derjenige, der die Tat durch seinen Willen und durch seine Kraft ausführt bzw. sie erwirbt (kasb) ist der Mensch, wofür er auch in Verantwortung gezogen wird. Auch wenn Gott durch sein Allwissen über die Tat Bescheid weiß, erwirbt bzw. tut Er sie nicht.⁵ Das Erschaffen einer schlechten Tat bzw. des Übels ist nicht etwas Schlechtes, sondern die Neigung das Übel oder die schlechte Tat zu tun bzw. sie zu erwerben ist schlecht.⁶ So wie Gottes Wesen ohne Anfang und ohne Ende ist, sind auch seine Eigenschaften urewig. Das Wissen, welches eines Seiner Eigenschaften ist, ist auch urewig und endlos. Gott weiß mit seinem urewigen und endlosen Wissen alles, was passiert ist und passieren wird, zur gleichen Zeit. Es ist nicht die Rede davon, dass Er eine Sache vorher und die andere nachher weiß. Da der Mensch an die Zeit gebunden ist, kann er die Ereignisse nur nach deren Geschehen wissen. Selbstverständlich kann er mit seinem beschränkten Wissen die Begriffe „unabhängig von Raum und Zeit“ und „urewiges und endloses Wissen“ nicht begreifen. Denn sein Wesen und seine Eigenschaften wurden im Nachhinein erschaffen und sind nicht wie bei Gott beständig (*qā'im*).⁷

„Um dieses Geheimnis zu entschleiern, betrachte das folgende Beispiel, [welches diese abstrakte Tatsache dem menschlichen Verstand näher bringt]: In deiner Hand befindet sich ein Spiegel. Stell dir nun vor, nach der rechten Seite hin erstrecke

sich die Vergangenheit und nach der linken Seite hin erstrecke sich die Zukunft. Der Spiegel aber erfasst nur das, was ihm gegenüber liegt. Des Weiteren erfasst er zu beiden Seiten eine gewisse Strecke. Den größten Teil jedoch erfasst er nicht. Je tiefer sich dieser Spiegel befindet, desto weniger vermag er zu sehen. Je mehr man ihn jedoch nach

Das Missverständnis bei diesem Thema liegt zumeist darin, den Begriff der Zeit falsch auszulegen. Ein Ereignis wird in der Zukunft stattfinden, doch weiß es Gott mit seinem urewigen und endlosen Wissen voraus. Dieses Wissen wird überwiegend als etwas Zwingendes verstanden.

oben empor zieht, desto mehr erweitert sich die Reichweite dieses Spiegels. Allmählich erfasst er mehr und mehr alle beiden Erstreckungen gleichzeitig und im selben Augenblick. Und darum kann man also nun nicht mehr sagen, dass der Spiegel in dieser Stellung durch seine Projektion bei dieser Entfernung

die ablaufenden Zeiten einander vorausgehen, nachfolgen, einander entsprechen oder einander entgegengesetzt sind. Da die Vorherbestimmung zu dem Wissen des Urewigen gehört, erfasst das Wissen des Urewigen nach der Erklärung einer Hadith »aus einem hohen Blickwinkel heraus von Ewigkeit zu Ewigkeit alles, was geschah und was geschehen wird, in einem, und umfasst es von seinem hohen Standpunkt aus.« Wir und unsere Beurteilung können nicht außerhalb dessen stehen, sodass es (das Wissen des Urewigen) einem Spiegel gleichen sollte, der auf Seiten der Vergangenheit steht.«⁸

Das Missverständnis bei diesem Thema liegt zumeist darin, den Begriff der Zeit falsch auszulegen. Ein Ereignis wird in der Zukunft stattfinden, doch weiß es Gott mit seinem urewigen und endlosen Wissen voraus. Dieses Wissen wird überwiegend als etwas Zwingendes verstanden. Für Gottes urewiges und endloses Wissen macht es keinen Unterschied, ob ein Ereignis in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft liegt. In allen drei Tempora beruht das Wissen auf Kenntnissen.

Redaktionsteam

⁵ Vgl. ebenda, S. 319.

⁶ Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 826.

⁷ Vgl. Başar: Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler (2007), Bd. 1, S.320.

⁸ Nursi: Worte (o. J.), S. 831 f.

Gedankenperlen von Said Nursi



- „Die Wissenschaft von der Religion ist das Licht des Gewissens. Die Naturwissenschaft spiegelt das Licht der Vernunft wider. Die Wahrheit wird offenbar durch die Vereinigung der beiden. Wenn sie getrennt sind, kommt es zu Fanatismus in der Religion. Und es entstehen Fehlschlüsse und Skeptizismus in der Wissenschaft.
- Wir haben drei Feinde. Es sind Unwissenheit, Armut, Uneinigkeit. Diesen drei Feinden werden wir mit Wissenschaft, Qualifizierung und Einigkeit entgegentreten.
- Für den Dienst am Glauben und für das Wohl der Menschheit ist es notwendig, dass man die Streitthemen mit den anderen Religionen beiseite legt und gemeinsam arbeitet und sich einsetzt.
- Glaube weist auf Einheit. Einheit weist auf Ergebnisse. Ergebnisse führt zu Vertrauen und Geduld. Und dieses birgt das Glück der zwei Welten.
- Diese Welt ist eine Erfahrungswelt. Hierbei kann man dem Verstand die Tür öffnen. Den freien Willen aber darf man nicht antasten. Wenn jedoch in einem Menschen dessen Emotionen und Instinkte die Oberhand haben, hört er das Urteil des Verstandes nicht.

- Der Kosmos ist ein außergewöhnliches Kunstwerk. Wenn man ihn aus der Perspektive des Korans studiert, eröffnen sich Horizonte der Unendlichkeit.
- Der Glaube an einen Schöpfer erhebt den Menschen vom Banalen zum Erhabenen. Glaube eröffnet die Türen zur menschlichen Vervollkommnung und der Mensch begreift seinen Platz im Universum.
- Scharia, der Weg der Religion, besteht zur 99% aus Ethik, Gebet, Jenseits und Tugendhaftigkeit. Nur 1% ist Rechtsordnung. Und dies ist die Sache des Staates.¹
- „Es gibt kein Dorf ohne einen Bürgermeister, keine Nadel ohne ihren Meister; sie kann nicht ohne einen Besitzer sein. Es gibt keinen Buchstaben ohne seinen Schreiber; das weißt du. Wie wäre es also möglich, dass dieses so wohlgeordnete Land ohne einen Herrscher wäre? Woher sollte all der Reichtum an kunst- und wertvollen Gütern kommen, so, als käme jede Stunde ein Zug aus dem Unsichtbaren?
- Das Ding, das die Naturalisten »Natur« nennen und das nur in ihrer Vorstellung, aber nicht in der Realität existiert, kann bestenfalls und wenn es eine äußerliche Realität besitzt, nur ein Kunstwerk, aber kein Künstler sein. Es ist eine Dekoration, aber nicht der Dekorateur. Es ist ein Rechtsspruch, aber kein Richter. Es ist ein Naturgesetz, aber nicht der Gesetzgeber. Es ist ein erschaffenes Ehrenkleid, aber nicht der Schöpfer. Es ist ein reagierendes Objekt und kein agie-

rendes Subjekt. Es ist ein Kodex von Gesetzen, nicht seine durchführende Instanz. Es verfügt selbst über keine Macht. Es ist eine Lineatur und nicht das Lineal...

- Gibt es eine Möglichkeit, den Tod zu töten, sodass nun der Verfall der Welt entfällt, menschliche Schwäche und Armseligkeit aufgehoben und die Pforte des Grabes verschlossen werden, dann sage es mir; ich höre. Wenn nicht, dann schweig!... In der großen Moschee des Kosmos erklärt der Qur'an den Kosmos. Lauschen wir ihm! Lassen wir uns von seinem Licht erleuchten! Handeln wir nach seiner Rechtleitung. Er sei unser immer währendes Gebet! In der Tat ist er das Wort und als solches wird er bezeichnet. Er ist die Wahrheit. Er spricht die Wahrheit. Er zeigt die Tatsachen auf und strahlt das Licht seiner Weisheit aus...
- Der Tod ist keine Hinrichtung, er ist nicht das Nichts, kein Verwehen und Vergehen, kein Ende, keine ewige Trennung, keine völlige Leere, kein Zufall, kein Abbruch ohne einen, der wieder aufbaut, im Gegenteil: er ist eine Entlassung durch einen allweisen und allbarmherzigen Schaffer, ein Platzwechsel. Er ist ein Transport zur ewigen Glückseligkeit, zu Eurer eigentlichen Heimat. Er ist ein Tor, (hinter dem die Menschen) zusammenkommen, um (hinüberzugehen) in die Welt des Zwischenreiches, ein Versammlungsort für neunundneunzig Prozent Eurer Freunde.²

¹ Quelle: <http://www.said-nursi.de/SaidNursi-Islamdenker.pdf> abgerufen am 28.08.2019

² Quelle: Risale-i Nur Gesamtwerk. Kommentare zum Qur'an. Übersetzer: Davut Korkmaz

Said Nursi Stiftung

Die Stiftung ist benannt nach dem islamischen Gelehrten Said Nursi, der sein ganzes Leben ausdauernd und beständig dem positiven Handeln, der öffentlichen Ordnung und dem sozialen Frieden gewidmet hat. Das Anliegen der Stiftung ist, die Person Said Nursi, seine Gedanken und seine Werke der hiesigen Gesellschaft zugänglich zu machen. Die Stiftung wurde im Dezember des Jahres 2017 gegründet.

Die Ziele der Stiftung bestehen darin:

- die theologisch-philosophischen Exegesewerke Said Nursis zu bewahren, zu erschließen, zu verbreiten und mit wissenschaftlichen Studien fortzuführen;
- das Werk und das Andenken (Leben und Wirken) des Gelehrten Said Nursi der Nachwelt zu erhalten
- sowie die islamische Verantwortung im Sinne des Wirkens von Said Nursi zu fördern.

Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht:

- durch das Fortführen des theologisch-philosophischen Exegesewerkes „Risale-i Nur“ (Lichtabhandlungen) Said Nursis in deutscher Sprache mit Übersetzungen, Veröffentlichungen, akademischen Publikationen, wissenschaftlichen Studien, Vorlesungen, Vortragsreihen, Expertentagungen, Symposien oder Workshops;
- durch die theologische Grundlagenforschung, insbesondere durch die Erstellung und Förderung wissenschaftlicher Publikationen (Bücher, Artikel usw.) und Multimedia;
- sowie durch die Förderung der Begegnung von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen (Kolloquien, Studienreisen, Kongresse etc.).

Die Stiftung erfüllt ihre Aufgaben aus Zuwendungen und Spenden. Des Weiteren hat die Stiftung einen Vorstand und einen Beirat.

Spendenkonto:

Said Nursi Stiftung

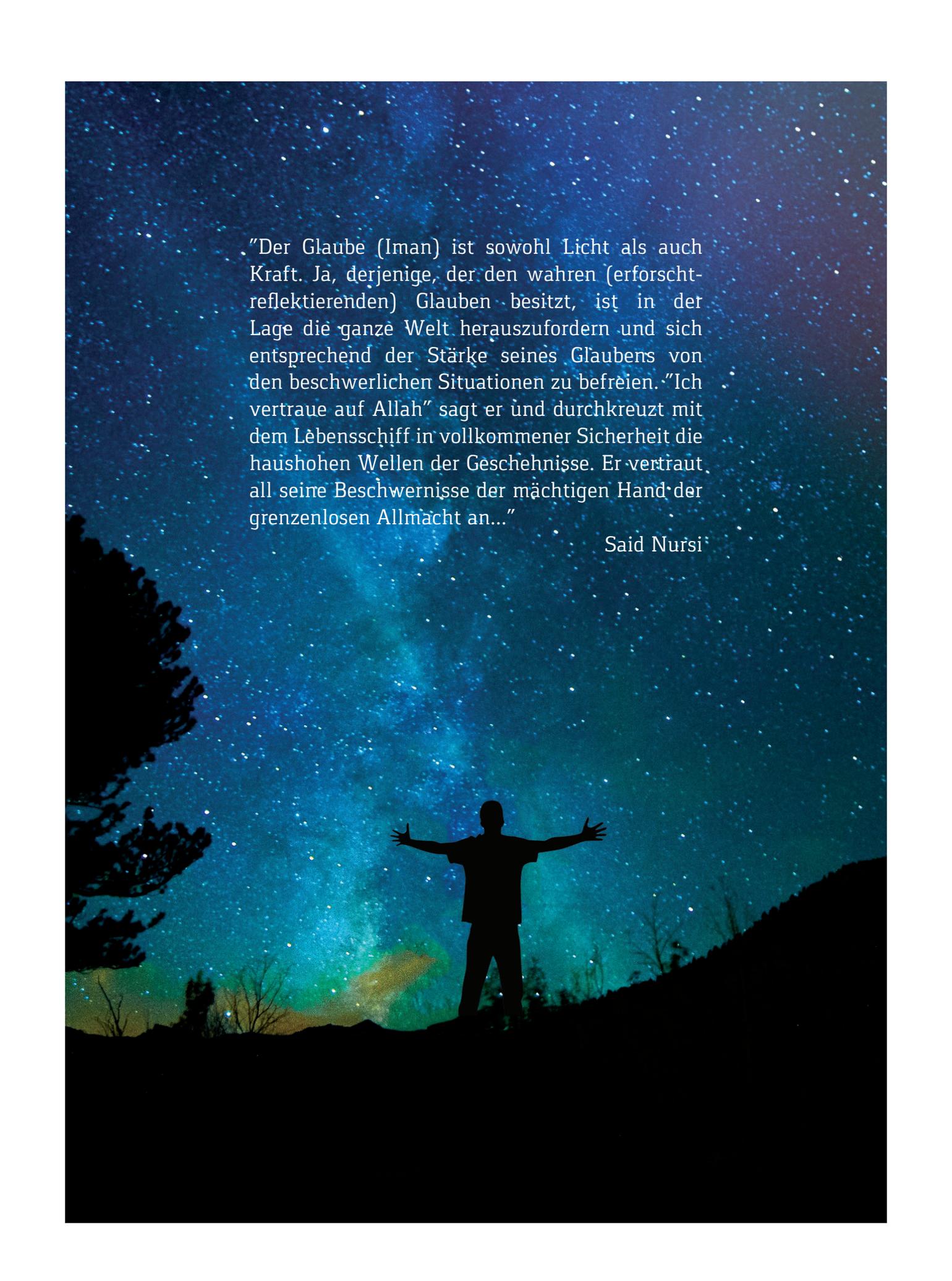
IBAN: DE12 5109 0000 0004 4843 04

BIC: WIBADE5W

Institut: Wiesbadener Volksbank



GiroCode

A silhouette of a person stands on a dark hillside, arms outstretched, against a vibrant night sky filled with stars and the Milky Way galaxy. The sky transitions from deep blue at the top to a bright, glowing band of light in the center, and then to a darker blue and black at the bottom. The person's silhouette is dark against the bright background. The overall scene is serene and contemplative.

„Der Glaube (Iman) ist sowohl Licht als auch Kraft. Ja, derjenige, der den wahren (erforscht-reflektierenden) Glauben besitzt, ist in der Lage die ganze Welt herauszufordern und sich entsprechend der Stärke seines Glaubens von den beschwerlichen Situationen zu befreien. „Ich vertraue auf Allah“ sagt er und durchkreuzt mit dem Lebensschiff in vollkommener Sicherheit die haushohen Wellen der Geschehnisse. Er vertraut all seine Beschwerden der mächtigen Hand der grenzenlosen Allmacht an...“

Said Nursi